

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. September 1891.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Welschenburgerstr. 66.

Wer von unsern Post-Abonnenten diese Zeitung für das IV. Vierteljahr bei seinem Postamt noch nicht bestellt hat, thue dies sofort, da sonst ohne unser Zutun die Zeitung nicht weiter zugesandt wird.

Eingetragen unter No. 72a II. Nachtrag der Post-Zeitungsliste. Preis pro Vierteljahr nur 1,15 M. Die Expedition.

Den neu hinzutretenden Post-Abonnenten sowie Mitgliedern des Vereins werden auf Wunsch die bis jetzt erschienenen Nummern dieses Jahres für den Preis von 3,45 M. postfrei nachgeliefert.

Rechtsbelehrung.

Das Gesetz über die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter hat für die Beteiligten schon viel Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt und zwar meistens zum pekuniären Schaden der Arbeitgeber. Aus unserer Praxis können wir da manche Fälle anführen. Es kommt sehr häufig vor, dass ein Prinzipal beim Abgange des Gehilfen dessen Papiere und darunter auch die Versicherungskarte einbehält und zwar aus Niederträchtigkeit und um dem Gehilfen zu guterletzt noch einen Streich zu spielen. Bis jetzt war es uns stets gelungen, wenn derartige Klagen seitens unserer Mitglieder bei uns eingingen, durch Vorstellungen und unter Hinweis auf die Strafbarkeit einer solchen Handlung und auf den betreffenden Paragraphen des Gesetzes, welcher lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft (§ 147) werden bestraft (§ 148 Abs. 3) diejenigen Personen, welche dem Berechtigten eine Quittungskarte widerrechtlich vorenthalten,“

den Arbeitgeber von seiner Schuld zu überzeugen und die Herausgabe der Versicherungskarte ohne Schwierigkeiten zu bewirken.

Bedauerlicherweise haben wir aber unter unsern Handelsgärtnern immer noch Leute, welche sich wenig um die Gesetze kümmern bzw. nicht kümmern wollen, sich aber nur selbst schädigen; so haben wir gegen einen Handelsgärtner in dem benachbarten Tempelhof die Klage wegen Schadenersatz vor einigen Tagen durch unsern Anwalt anstrengen lassen, welcher seinem Ge-

hilfen beim Abgange, weil er auf die Herausgabe der Zeugnisse und Versicherungskarte bestand, dieselbe mit der Bemerkung verweigerte: „nun werde er ihn gerade noch warten lassen.“

Erst durch Einschreiten der Ortsbehörde konnte das Mitglied nach ca. 14 Tagen in den Besitz der Karte gelangen. Wir werden z. Z. auch das Urteil veröffentlichen, wollen heute aber schon ein Urteil eines ähnlichen Falles zur Kenntnis unserer Leser bringen, woraus zu ersehen ist, dass der Arbeitgeber stets den Kürzeren zieht.

„Ein Vergehen gegen das Altersversorgungsgesetz führte am 1. September den Schneidermeister Heinrich Flügge vor die 88. Abteilung des Schöffengerichts. Ein Paragraph des genannten Gesetzes schreibt dem Arbeitgeber vor, dass er bei dem Austritte eines Arbeiters demselben seine Invaliditätskarte, mit den entsprechenden Marken bis zum Tage des Austritts versehen, auszuhändigen hat. Der Angeklagte hat einer Arbeiterin, welche er 14 Tage nach Ostern entliess, die Karte bis Pfingsten vorenthalten und sie dadurch in arge Verlegenheit gebracht, da sie ohne Karte neue Arbeit nicht oder doch nur auf kurze Zeit erhalten konnte. Der Angeklagte behauptete, dass sein Verhalten nur auf Nachlässigkeit zurückzuführen sei. Weder Staatsanwalt noch Gerichtshof wollten diesen Einwand als strausschliessend anerkennen, der Angeklagte wurde vielmehr nach dem Antrage zu 20 Mark verurteilt.“

Berlins Kunst- und Handelsgärtnerei im Jahre 1890.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Gartenflora“ einen Bericht über den Geschäftsgang und Handel gärtnerischer Erzeugnisse im Jahre 1890, erstattet von der gemeinsamen Kommission des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten und der Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin, an die Aeltesten der Kaufmannschaft und auch abgedruckt in deren Bericht über den Handel und die Industrie von Berlin im Jahre 1890.

Wir sind weit davon entfernt, solchem Bericht grosse Bedeutung beizulegen, denn er kann in seinem Umfange kein genaues Bild über den wirklichen Handel geben, wie man denn auch nur heraushören kann, dass über schlechten Geschäftsgang, niedrige Preise, hohe

Löhne, hohe Zölle geklagt wird, andererseits hohe Schutzzölle verlangt werden. Einen komischen Wortlaut hat der Satz, die Löhne betreffend. Es heisst: In der hiesigen Gegend sind die Arbeitslöhne in den letzten Jahren um 10—20 Prozent gestiegen und belasten die Produktion, ohne dass eine entsprechende Erhöhung der Preise bei der grossen Konkurrenz möglich gewesen wäre.“

Man wird uns hoffentlich auch soviel Kenntnisse der Berliner Geschäftsverhältnisse zutragen, um hierzu bemerken zu können, dass in den Fällen, wo eine Lohnerhöhung stattfindet, auch eine Mehreinnahme der Produkte stattfinden muss, mag sie durch Mehrverkauf zu billigeren Preisen oder durch Erzielung höherer Preise der Ware stattfinden. Es ist nun gar nicht anzunehmen, dass die Gärtnereibesitzer (Titel für Handelsgärtner, welche dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues angehören) auf Kosten ihres Vermögens höhere Löhne gezahlt haben; es ist vielmehr nachzuweisen, dass trotz höherer Löhne und verkürzter Arbeitszeit sich die Einnahme auch der Gärtnereibesitzer erhöht hat und dies trotz der grossen Konkurrenz, die ja in Wirklichkeit vorhanden. Mit der Steigerung des Luxus, des grösseren Verbrauchs von Blumen und Pflanzen bei festlichen und andern Gelegenheiten, steigert sich naturgemäss auch der Verkauf und wiederum auch die Einnahme. — Davon wollen die Herren Gärtnereibesitzer nichts wissen, beklagen sich aber immer über die hohen Löhne, die sie zahlen müssen.

Wir wollen annehmen, dass die Klagen in der Absicht geführt werden, um von dem Publikum in Anbetracht der zu zahlenden hohen Löhne höhere Preise fordern zu können; denn die Gehilfen in den Handelsgärtnereien können sich bis jetzt wahrlich über hohe Löhne nicht beklagen, sie sind im Verhältnis der Löhne anderer Berufe sehr niedrig und gestatten oft nicht die nötigsten Ausgaben.

Zur Obsternte.

Viele Leute sind der Ansicht, nach einem obsterreichen müsse ein obstarmes Jahr folgen. Erklärlich ist dies, wenn man einmal bedenkt, dass einer Ueberbürdung der Bäume in einem Jahr selten durch rechtzeitiges Abpflücken der überzähligen Früchte vorgebeugt wird, andererseits die Obstbäume bei der Ernte so behandelt werden, dass die schon angelegten Blütenknospen für das nächste Jahr mit den Früchten, ja oft mit ganzen Fruchtzweigen abgerissen oder abgebrochen werden. Am unvorsichtigsten sind meistens die Obstpächter, welche obendrein selten bis zur vollen Reife warten und in der rücksichtslosesten Weise das Obst von den Bäumen schütteln und mit Stangen abschlagen. Die Früchte sitzen noch fest und brechen nur mit dem Fruchtholz zusammen ab. Handelt es sich um die Gewinnung von Tafelobst und Lagerobst, so verlangt schon das eigene Interesse, dass das Obst sorgsam gepflückt wird, denn nur solches kann sich lange halten; will man aber Obst zum Kochen, Einmachen, Dörren etc. gewinnen, so kann man mit der Ernte warten, bis die Früchte sich leicht vom Baume lösen. Es soll damit natürlich nicht gesagt sein, dass man zu Dörrozwecken stets schütteln darf, auch die Gewinnung des feinsten Dörrproduktes erfordert ein Pflücken. Dass das Obst nur bei trockener Witterung unbedregnet und unbetaut geerntet werden darf, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Der Zeitpunkt der Ernte ist übrigens für die verschiedenen Obstarten ver-

schieden, nur für die Früh- und Sommeräpfel und die Früh- und Sommerbirnen gilt der Grundsatz, dass man vor der Baumreife pflücken soll, weil sich diese Früchte dann länger halten, alles andere Obst lässt man baumreif werden, die Winterbirnen und Winteräpfel lässt man so lange hängen, als die Witterung es erlaubt.

Die Ameisen im Dienste des Gartenbaues.

Von A. Brinkmann, Oberlehrer, Bremen-Walle.

(Schluss.)

Nebenbei sei hier auch noch erwähnt, dass man in der Forstwirtschaft die grosse Wichtigkeit der Waldameise immer mehr anerkennt und ihren Nutzen immer mehr einsehen lernt. Ganz besonders tritt das bei der ungemainen Verheerung der Nonnenraupe, die ja im vorigen Jahre und auch wieder in diesem Sommer so viel von sich reden macht und dem Nationalschatz viele, viele Millionen geraubt hat. In Süddeutschland und besonders auch in Oesterreich haben die Forstmänner auf Veranlassung der Regierung berichten müssen, welche Mittel wohl gegen die Vermehrung der Nonne in Anwendung gebracht werden könnten. Fast übereinstimmend lauten die Aeusserungen der Forstbeamten dahin, dass vielmehr wie bisher, für den Schutz der Waldameise gethan werden müsse. Es wird der Regierung dringend empfohlen, das Sammeln der Ameisenpuppen (Ameiseneier genannt) gänzlich zu untersagen. Diese „Ameiseneier“ werden ja bekanntlich in ungeheueren Mengen in den Handel gebracht; in Städten werden die gefangen gehaltenen Singvögel (Nachtigallen und ihre Leidensgenossen) oder auch Goldfische damit gefüttert. Die sogenannten „Ameisler“, Männer, die den sehr einträglichen Beruf haben, die Ameisennester geschickt auszuplündern, senden ganze Wagenladungen dieser kostbaren Beute nach den grossen Städten und geben die Waldungen ihren Feinden preis. Gewiss wird man auch in der Forstwirtschaft recht zu der Einsicht kommen, dass Mutter Natur selbst eine gute Polizeiwache im Walde besitzt, dass sie ihre Kinder vor Schädigung wohl zu schützen weiss, wenn der habgierige und so kurzsichtige Mensch nicht störend und hemmend eingreift. Durch Schaden werden wir erst klug werden.

Mancher Leser wird nun vielleicht sagen: „Die Thätigkeit der Waldameise mag nun so gepriesen werden, anders steht es gewiss mit den kleineren Spezies dieser Sippe, mit denen wir es in unseren Gärten zu thun haben, die werden uns doch gewiss nur Schaden bringen.“ Man beobachte nur genau dies kleine Völkchen. Wieder ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung:

Auf meiner Nachbarschaft befindet sich ein grosser Obstgarten, der in den meisten Jahren gar herrliche Frucht bringt. Der Besitzer weiss die Bäume aber auch rationell zu behandeln und seine Arbeit wird reichlich belohnt.

Derselbe teilte mir im Frühjahre mit, dass in einem unten hohlen Birnbaume kleine Ameisen wohnten, die breite Wanderstrassen durch den ganzen Garten hätten. Er habe sie schon mit heissem Wasser vertilgen wollen, da sie doch jedenfalls schädlich sein würden. Vorab wünsche er aber doch nähere Auskunft über die Thätigkeit dieser Thiere, ich möge ihm doch meine Meinung sagen. Nach näherer Besichtigung fand ich eine grosse Kolonie der glänzend-schwarzen Holzameise (*Lasius fuliginosus*), die ihr Nest

meistens in alte Baumstämme, aber auch einzeln in die Erde baut. Die kleinen Tierchen hatten ihre Strassen an den Baumstämmen empor, zu den Stachelbeersträuchern, kurz durch den ganzen Garten angelegt. Als ich dem Gartenbesitzer zeigen konnte, wie die zurückkehrenden alle mit Beute beladen waren, wie sie kleine Käfer, Raupen der verschiedensten Spezies; Larven der Stachelbeerblattwespe (*Nematus ventricosus*) u. v. a. zwischen den Kiefern heimtrugen — da war er natürlich von dem Nutzen und der Wichtigkeit dieser kleinen Gartenbewohner fest überzeugt. Einen klaren Beweis dafür konnte ich noch leicht weiter liefern. Von einem entfernten Obstbaume pflückte ich ein grosses Nest oder Gespinnst der bekannten Apfelbaum-Gespinnstmotte (*Hypomoneuta malinella*) und legte es den Ameisen in den Weg. Die kleinen Räumchen wurden sofort überfallen, aus ihrem Gespinnst herausgezupft und fortgeschleppt. In etwa 20 Minuten blieb nur noch die leere Gespinnsthülle zurück; etwa 60—70 gefräßige Räumchen waren als Beute in den hohlen Baum geschleppt. So wurden auch die Baumschädlinge, die in ihrem filzartigen Gespinnste vor den Singvögeln geschützt sind, von den Ameisen vertilgt.

Ausser den beiden genannten Spezies, (*Formica rufa* und *Lasius fuliginosus*) habe ich die überall viel verbreitete schwarzbraune Ameise (*Lasius niger*) lange beobachtet und konstatieren können, dass sie ebenfalls im Dienste des Gartenbaues steht.

Willst Du Dich, mein verehrter Leser, von der Wichtigkeit der Ameisenthätigkeit im Obstgarten überzeugen, so empfehle ich Dir, folgenden Versuch: sind im Garten oder in der Nähe desselben Ameisen in genügender Menge vorhanden, so zeige ihnen durch Streuen kleiner Zuckerkörnchen den Weg zu den von Raupen bewohnten Bäumen. Den Stamm solcher Bäume versehe man mit einem schmalen Längsstreifen konzentrierter Zuckerlösung.

Mittelst eines an langer Stange befestigten Pinsels ist der Anstrich leicht auszuführen und erforderlichen Falls mehrfach zu erneuern.

Wir sind fest überzeugt, dass durch solche Versuche und durch genaue Beobachtung die meisten Gartenbesitzer und alle Gärtner diese verkannten Tiere in ihren Dienst nehmen, ihnen eifrige Beschützer und Verteidiger werden.

Mancher wird dann auch gewiss gern das Resultat seiner Beobachtungen mitteilen! —

Mittel gegen Maikäfer und Engerlinge.

Am 27. Juli hat die Pariser Akademie der Wissenschaften die offizielle Mitteilung der Bakteriologen Prillieux und Delacroix (vom dortigen agronomischen Institut) erhalten, dass ein nahezu unfehlbares Mittel zur Vernichtung der gefürchtetsten Acker- und Gartenbau-Feinde, der Maikäfer, von ihnen entdeckt sei. Wenn Afrika seine Heuschrecken hat, so besitzt Europa in den Engerlingen, den gefräßigen Larven der Maikäfer sowie in diesen eine Landplage, die bisweilen nicht weniger verderblich wird, als jene. Schätzt man doch in Maikäferjahren den von diesen Insekten verursachten Schaden in Frankreich auf nicht weniger als 300 Millionen. Und während man gegen die Heuschrecken wenigstens gründlich, mit Dreschflegeln und anderen Totschlagmitteln zu Felde ziehen kann, ist man gegen die das Laub unserer Obst- und Waldbäume bis auf den Stiel verzehrenden Maikäfer und die unsere Kartoffelernten

vernichtenden Engerlinge so gut wie waffenlos. Die beiden genannten Forscher nun haben ein Mittel entdeckt, die Maikäferlarven massenhaft zu vergiften, ihnen eine verheerende, tödtliche, ansteckende Krankheit beizubringen. Bereits vor einigen Monaten hatte Le Moult im Departement Orne eine Krankheit der Engerlinge beobachtet, die wie eine Art Schimmel ihren Körper bedeckte, und die sich als ein mikroskopischer Pilz, *Botrytis tenella*, erwies. Dieser befällt die Tiere und tötet sie mit der Zeit, indem er die von ihm infizierten Larven förmlich mumifiziert. Er verbreitet sich in der Erde rasch auch auf die gesunden Larven des ganzen Gebietes. Von dieser Entdeckung bis zum Versuch, diesen ersten willkommenen Krankheitserreger aus der Welt des Mikrokosmos zu züchten, ihn künstlich den schädlichen Würmern einzupflanzen, einzupflanzen, war nur ein Schritt. Girard, Professor am Collège de France, tat ihn vielleicht zuerst. Aber Prillieux und Delacroix hatten jenen bald überholt. Ihre ersten Laboratoriumsversuche glückten bereits wunderbar. Im Bulletin der Pariser Akademie jener Tage sind sie verzeichnet. Damit war das Mittel als solches schon gefunden. Aber es blieb noch die Art der Anwendung zu finden. Seit dem 27. Juli nun ist auch das einfache Mittel entdeckt, den *Botrytis* im grossen Masse auszubreiten. An einen kühlen, dunkeln Ort stellt man eine irdene Schüssel, auf deren Boden sich eine 2 Centimeter dicke Sandschicht befindet. Auf diese Sandschicht legt man die Engerlinge und bestreut sie mit den staubförmigen Sporen des *Botrytis tenella*. Dann bedeckt man die Schüssel, mit einem Brett und feuchtem Moos. Schon in 6—7 Stunden sind alle Larven infiziert, und man hat nur nötig, diese kranken Tiere über die Fläche des Ackers zu verstreuen. Die Krankheit ist so ansteckend, dass sie sich nach einigen Monaten über das ganze Territorium ausdehnt, und die Engerlinge wie die Fliegen hinstirbt lässt. Es bleibt danach also nur übrig, grosse Züchtereien des wohlthätigen Pilzes zu errichten, allenthalben, wo Maikäfer in Massen auftreten. Und in der That haben bereits zwei junge Chemiker, Fribourg und Hesse, ein grosses Laboratorium errichtet für fabrikmässige Gewinnung dieses „Maikäfer-tots“, wie man etwa sonst Rattengift bereitete. Die *Botrytis*-Sporen sollen in Tuben versandt werden, 2-3 solcher Tuben sollen hinreichen zur Vernichtung der Engerlinge eines Hektars.

Schwer aufblühende Rosen in der Handelsgärtnerei.

Von B. Heger in Rodna.

Den Rosendilettanten dürfte beim Lesen und Hören des fatalen Ausdruckes „schwer aufblühend“, mutmasslich ein gewisses Schaudern überlaufen, zumal wenn er an jene hochgepriesenen Rosen denkt, welche für seinen Garten um's teure Geld angeschafft, schon seit einer Reihe von Jahren nicht ordentlich aufzublühen vermochten. Herr Dilettant Drako hat vollkommen recht! Diese Rosen eignen sich eben am allerwenigsten dazu, um auf einer schön entwickelten Krone im Freiland das Auge zu ergötzen; hier verursachen sie mehr Aerger als Freude; nur selten kommen sie zum regelrechten Aufblühen, dann werden sie aber auch vom Herrn Drako bewundert, falls sie nicht schon früher aus dem Garten expediert wurden.

In der Rosenkultur überhaupt, speziell aber in der Handelsgärtnerei, hat dieser technische Ausdruck eine

ganz andere Bedeutung und wird vom echten Fachmanne des Handels zuweilen sehr gerne gehört und gelesen, die Individuen jenes Beiwortes aber sorgsam gepflegt. Die verschiedenen Rosenkataloge führen in der Namenliste seit vielen Jahren auch die schwer aufblühenden Rosensorten ganz kategorisch auf. Wären diese Rosen absolut wertlos gewesen, so hätte man sie ja bereits längst ausgemerzt. Ihren richtigen Wert kann eben nur der Geschäftsmann, speziell der Blumenbinder (oder die schöne Blumenbinderin) gehörig würdigen. Denken wir uns nur ein Rosenbouquet aus lauter gut entwickelten Knospen der Rosen: Marie Guillot, Clement Nabonnand, Mad. Bravy, Cornelia Kook und Perle de Lyon zusammengestellt; Welch herrlicher Anblick! — Man braucht von diesen Knospen nur die äussersten, an den Rändern zumeist eingerissenen und entfärbten Petalen zu entfernen, um eine ideale Rosenknospe vor uns zu haben. Dann kommts auch gar oft, zumal in der heissesten Sommerszeit vor, dass sich solche Rosen dennoch etwas schwer öffnen; nun fasse man diese mit dem ringförmig zusammengelegten Daumen und Zeigefinger etwa in der Mitte, blase nach Bedarf, aber behutsam stärker oder schwächer in das Zentrum der Blume und man wird durch diesen gärtnerischen Kunstgriff die prächtigste halberöffnete Rose gewinnen. Dieses „Aufblasen“ der schwer aufblühenden Rosen kann durch eine kleine Uebung auf das vollkommenste angeeignet werden und spielt in der Blumenbinderei eine viel wichtigere Rolle als man's glaubt. — Endlich will ich noch den riesigen Vorteil dieser Rosen in Erwähnung bringen, dass diese, was Haltbarkeit der Blüte anbelangt, mit den leicht aufblühenden Sorten überhaupt gar nicht zu vergleichen sind.

Schätzt also hochverehrte Kollegen auch die schwer aufblühenden Rosen nach ihrem richtigen Wert und schimpfet nicht über sie in einem Chor mit den ebenfalls hochverehrten Dilettanten, zumal aber auf die in neuerer Zeit so schuldlos verschmähten Nabonnand'schen Rosen nicht!

(Ung. Rosenzgt.)

Obsternte-Aussichten.

Die Obstaussichten sind nicht mehr ganz so günstig, als sie es gleich nach der Blüte waren. Es wird von vielen Seiten geklagt, dass halbentwickelte Früchte noch massenhaft abgefallen sind. Immerhin steht im grossen Durchschnitt nach dem „Prakt. Rathg. f. Obst- und Gartenbau“ noch ein verhältnismässig guter Obstertrag in Aussicht. Von Aepfeln ist in unserem Hauptobstlande, in Württemberg, nach obigen Berichten kaum eine Mittelernthe zu erwarten. Auch in der für den Obstbau wichtigen Maingegend und in vielen Teilen von Hessen-Nassau ist es nicht wesentlich besser. Baden und Elsass-Lothringen haben im Durchschnitt eine gute Mittelernthe. Bayern (mit Ausnahme der Maingegend), Pfalz und Hessen-Darmstadt eine gute Ernte. Aus der Rheinprovinz und Westfalen lauten die Berichte sehr ungleich, im Durchschnitt nur wenig über mittel. Ziemlich gut wird die Apfelernte sein in den thüringer Staaten, in Schlesien, fast gut in Brandenburg und Hannover, gut im Königreich Sachsen und in der Provinz Sachsen. Sämtliche Küstenländer: Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Westpreussen (mit der obstreichen Weichselniederung), Ostpreussen haben einen guten und sehr guten Apfelertrag zu erwarten, mit wenigen Ausnahmen. Birnen bringen im ge-

samnten Süddeutschland (einschliesslich Württemberg) eine gute Mittelernthe, nur vereinzelt ist der Ertrag gering. — In Mitteldeutschland ist durchweg eine ziemlich gute Birnenernte in Aussicht. (Frühbirnen tragen häufig sehr gut.) Die nördlichen und nordwestlichen Länder und Provinzen: Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg erwarten wiederum eine recht gute Birnenernte. Im Nordosten ist der Ertrag geringer, aber immer noch gut. Pflaumen und Zwetschen bringen in diesem Jahre den reichsten Ertrag. In Baden, Pfalz, Elsass-Lothringen und Hessen-Darmstadt gut, im übrigen Süddeutschland reichlich mittelgut. Die Hauptzwetschengegenden Deutschlands: Thüringen, Provinz und Königreich Sachsen, Brandenburg, haben erfreulicherweise eine gute und sehr gute Zwetschenernte. Im Westen: Hannover, Rheinland, Westfalen, stehen die Zwetschen und Pflaumen weniger gut als im Osten. Wallnüsse sind häufig mittelmässig und gering im Ertrage, doch in den Gebieten des Oberrheins, wo viele Nüsse gebaut werden, scheint die Nussernte gut zu werden. Weinreben haben in den Weinbaugegenden sehr vom Froste gelitten und durchweg geringen Ansatz. Ueber die Güte des Weines lässt sich jetzt noch nichts sagen, doch sind die Aussichten auf Qualität bis jetzt ebenfalls sehr gering.

Zum Pflanzen der Stiefmütterchen.

Wenn man im Frühjahr schöne Stiefmütterchenbeete haben will, dann muss man dieselben schon im Herbst mit den geeigneten Sorten, d. h. die in der Farbe der Blumen harmonieren, bepflanzen. Gewöhnlich sät man den frischgeernteten Samen Ende Juli, Anfang August in einen Mistbeetkasten aus und hält den Samen bis zum Aufgehen dunkel und gleichmässig feucht, erst nach der Keimung lässt man nach und nach Luft und Licht einwirken. Vorteilhaft ist es, die jungen Pflänzchen im Sommer zu pikieren, um starke Pflanzen zu bekommen, die dann natürlich den Winter besser überstehen. Je nach den Bodenverhältnissen pflanzt man eher oder später, doch dürfen die Pflanzen bis zum Eintritt des Winters nicht zu gross werden, weil sie dann viel leichter erfrieren, als jüngere Pflanzen. Eine leichte Decke von Fichtenreisig ist besonders zu empfehlen; doch darf das Decken auch hier nicht zu früh geschehen; denn sie leilen erst im Februar und März, wenn die Sonne schon anfängt zu wirken, es den Tag über taut und des Nachts friert. Im Frühjahr ist die Decke rechtzeitig zu entfernen, weil sonst die Pflanzen gern unter der Decke geil wachsen, was sehr störend ist.

Die Stiefmütterchen, in ihrer jetzigen Vollkommenheit, erfreuen sich einer grossen Beliebtheit und bilden einen reizenden Frühlingsschmuck unserer Gärten. Die lang andauernde Blütezeit — bis spät in den Sommer hinein — und die Reinheit der Farben der Blumen sind Eigenschaften, welche die Pflanze auch mit Vorliebe andern Frühlingsblumen gegenüber, die meistens nur eine beschränkte Blütezeit haben, verwenden lassen.

Wie schon im Eingang erwähnt, kommt es hauptsächlich darauf an, dass bei der Bepflanzung der Beete und Gruppen solche Sorten zusammengepflanzt werden, die auch während des Blühens angenehm auf das Auge wirken; eine zweite Hauptsache ist, dass die Sorten in den Farben rein sind, damit nicht durch Ausreissen der „falschen Farben“ zuviel Lücken entstehen. Hat man nicht selbst geernteten Samen, den

man nur von den vollkommensten und schönsten Pflanzen ernten sollte, die eine schöne gedrungene Haltung, grosse rundgebaute Blumen auf kurzem Blumenstiel und hübsche, reine Farbentöne haben, so kommt man am besten weg, nur Samen von Spezialzüchtern zu kaufen, die sich zur Aufgabe machen, Stiefmütterchen

der Spezialkultur dieser Pflanze schon seit Beginn der 50er Jahre beschäftigt, in der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin in der Versammlung vom 25. Juni ausgestellt, die wegen ihrer Vollkommenheit allseitig Beifall fanden.



in der grössten Vollkommenheit zu ziehen. Viele der Leser werden wohl Gelegenheit gehabt haben, auf unseren Gartenbau-Ausstellungen die Stiefmütterchen des Herrn Wrede-Lüneburg zu sehen, die bezüglich der Anforderungen, welche man an die Stiefmütterchen stellt, unerreicht dastehen. Sehr schöne Blumen hatte auch Herr Schwanecke in Oschersleben, der sich mit

Kultur der Erdbeeren.

Von K. Schmidt-Hamburg.

Seit wenigen Jahrzehnten wird für diese köstliche Beerenobstfrucht eine grosse Vorliebe gezeigt. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Zahl der Varietäten und mit regem Eifer bemühen sich die Züchter immer

bessere und vollkommnere Sorten in den Handel zu bringen, was wohl der beste Beweis ist, dass die Kultur der Erdbeere noch einen schönen Gewinn liefert.

Die Botanik nennt uns verschiedene Spezies, von denen folgende in Europa heimisch sind: *Fragaria vesca* L., Walderdbeere, *Fr. collina* Ehrh., Hügel-erdbeere und *Fr. elatior* Ehrh., Moschus- oder Vierländererdbeere.

Die asiatischen Spezies sind wenig bekannt, es sind: *Fragaria Daltoniana* und *Fr. Nilgerensis*.

Bekannter sind die amerikanischen Arten: *Fragaria Chiloensis* Ehrh., Chileerdbeere, *Fr. virginiana* Ehrh., Virginische- oder Himbeererdbeere und *Fr. ananassa*, die Ananaserdbeere.

Gehe ich nun zur Kultur über, so will ich zunächst bemerken, dass ich die Massenkultur ins Auge fasse, die bis jetzt leider in unserem Vaterlande noch nicht recht gehandhabt wird. Die grössten, mit Erdbeeren bebauten Flächen, giebt es in der nächsten Umgebung von Paris, besonders auch bei Orleans und Angers. Auch in den Niederlanden und seit kurzer in England beschäftigt man sich sehr mit dieser Kultur und wie die Statistiken ergeben, mit sehr gutem Erfolg.

Kommen wir zunächst zur Lage des Landes, so ist vor allen Dingen ein ebenes, etwas nach Süden geneigtes Terrain jeder anderen Lage vorzuziehen, weil in einem solchen die Sonnenstrahlen eine bedeutend grössere Wirkung ausüben, was eine wärmere Bodentemperatur zur unbedingten Folge hat. Wenn den Nord- und Ostwinden nicht durch eine hohe Einfriedigung der direkte Eingang versperrt ist, so ist es vorteilhaft, wenn auch nicht gerade nötig, an diesen Seiten hohe Bäume zu pflanzen. Sonstige Baumpflanzungen, auch Obst, sind nicht zu empfehlen, da ein sonniges Terrain immer das beste ist.

Die Güte des Bodens kommt erst in zweiter Linie in Betracht, hier kann man durch Düngung genug nachhelfen. Ausserdem ist die Erdbeere auch nicht zu wählerisch. Es giebt Sorten, die in sandigem Boden ebenso gut gedeihen, als im lehmigen und nassen Boden. Für diesen nehme man heissen Dünger (Pferde-, Schaf-, Hühnermist u. s. w.), für jenen dagegen nassen Dung (Kuh- resp. Schweinemist). Ist das Land noch nicht in Kultur gewesen, so ist ein Rigolen von 50 bis 60 cm. Tiefe erforderlich. Bei dieser Arbeit bringt man gleich den Dung, welcher womöglich schon sehr verrottet ist, in das Land. Gutes, schon lange bebautes Land gräbt man tief um, düngt es sehr, und lässt es, ohne zu ebenen und zu harken, liegen.

Bei grossen Ländereien legt man genügend breite Wege an, die sich, wenn es irgend thunlich ist, rechtwinklig schneiden. Es ist dies notwendig, um die Beförderung von Dung u. s. w. so leicht wie nur irgend möglich zu haben. Vor der Pflanzung teilt man die einzelnen Quartiere in Beete von $1\frac{1}{3}$ m Breite, zwischen denen ein schmaler Weg von vielleicht 25—30 cm Breite kommt. Auf ein Beet kommen drei Reihen. Der Abstand der einzelnen Pflanzen ist verschieden, es kommt in diesem Falle ganz und gar auf das Wachstum der betreffenden Sorten an.

Ueber die geeignetste Pflanzzeit lässt sich sehr viel sagen, nach meiner Erfahrung muss ich die beste Zeit die nennen, in der man junge, schöne und kräftige Pflanzen hat. Vielfach wird der Herbst dazu benutzt, um gleich im ersten Jahre eine Ernte zu erzielen. Der Ertrag ist aber oft so gering, dass die wenigen

Groschen gar nicht in Betracht kommen können. Es verlohnt sich nicht, wegen dieser Ernte in Verbindung mit Konsumenten zu treten.

Die Pflanzung selbst gleicht der bei anderen Kulturen: möglichst trübes Wetter, ziemlich fest pflanzen und im Bedarfsfalle ein- oder mehreremal tüchtig giessen.

Das Reinhalten und ein öfteres Lockern des Bodens ist von grosser Wichtigkeit. Etwaige entstandene Lücken sind selbstverständlich wieder auszufüllen.

Sobald die Pflanzen etliche Wochen stehen, fangen die Ausläufer an zu wachsen, welche dem Mutterstocke sehr viel Saft rauben, desshalb in manchen Gegenden auch „Räuber“ genannt werden. Von dem Entfernen dieser Schösslinge hängt viel das Gedeihen der Pflanzen ab. Man muss berücksichtigen, dass es in der Natur der Erdbeere liegt, auf diese Art sich zu vermehren. Es ist deshalb grundfalsch, die Schösslinge, sobald sie hervorspriessen, zu entfernen. Die Pflanzen würden dadurch von Neuem gereizt, aus dem Wurzelstocke Ausläufer zu treiben, was zur Folge hätte, dass die ganze Nahrung zur Bildung dieser gebraucht würde und der Mutterstock nach und nach verdorrte. Es ist aber auch falsch, die Ausläufer ruhig wachsen zu lassen und sich nicht um sie zu bekümmern. Auch in diesem Falle würde die Pflanze Mangel an Nahrung leiden, keine befriedigende Ernte liefern und die Sorten würden nach und nach ganz ineinander verwachsen. Die Mitte ist hier der beste Weg. Man lässt jeder Pflanze 2—3 Ausläufer, alle andern unterdrückt man. Wenn Anfang Herbst die Ruheperiode eintritt, so werden auch diese entfernt, zugleich auch etwaige schlechte Blätter. Sobald die Erde gefroren ist, ist es ratsam, die Beete mit Pferdedung oder Laub zu bedecken um die Pflanzung vor dem trockenen Frost zu schützen.

Im Frühjahr werden dann alle Blätter entfernt, das Land gelockert, wobei der Dung oder das Laub mit untergehackt wird. Ein öfterer Düngguss, Kuhjauche oder Guano in Wasser aufgelöst, ist den Erdbeeren sehr dienlich. Sobald wie man merkt, dass nach 3—4 Jahren, je nach der Sorte, der Ertrag gering wird, entfernt man die alten Stöcke und bebaut das Land die nächsten 2—3 Jahre mit Gemüse. Erst dann ist es ratsam, wieder Erdbeeren darauf zu bauen.

Wie ich aber schon bemerkte, geschieht die Vermehrung durch die an den Ausläufern sich befindenden Senker, welche bei nicht zu schwerem Boden und feuchtem Wetter schon auf dem Beete Wurzeln fassen. Jedoch ist es besser, wenn man sich etwas mehr Arbeit damit macht, die Senker in mit sandiger Erde gefüllte kleine Töpfe steckt, welche unter Glas gestellt und die erste Zeit schattig gehalten werden. Ohne irgend welchen Verlust kann man dann die Pflanzung auch bei trockenem Wetter vornehmen. Wenn kein Glas zu Gebote steht, pikiere man die Senker auf recht lockere, sandige und schattige Beete, auch hier wird es blos ein kleiner Prozentsatz sein, der nicht anwächst.

Ehe ich zur Beschreibung der wichtigsten Sorten übergehe, will ich erst noch einiges über das Pflücken und den Transport erwähnen.

Zum Pflücken benutze man nicht einen Jeden. Geübte Hände gehören dazu, um die Frucht vollkommen unverletzt zu pflücken. Man pflückt sie mit dem Kelch, die Sorten, die zum Einmachen oder zur Bowle gebraucht werden, ohne Kelch, weil dieses viel schneller vor sich geht. Die beste Zeit zu dieser

Arbeit ist ganz früh, wenn der Tau noch auf den Pflanzen liegt, oder abends, wenn die Sonne hinterm Horizont verschwindet. Die zum Versand bestimmte Frucht legt man gleich in die dazu zu verwendenden Körbchen, welche vorher mit Laub ausgelegt werden. Je kleiner man die Körbchen nimmt, desto weniger werden die Früchte beschädigt, mehr als 2 Liter sollte keiner fassen. Diese kleinen Körbchen setzt man alsdann in einen grösseren, welcher zum Versand kommt.

Die zum Transport bestimmten Erdbeeren dürfen nicht in völlig reifem Zustande gepflückt werden, da sie sonst zu leicht gedrückt werden und sich dann schlecht an den Mann bringen lassen. Kisten sind zum Versand nicht zu empfehlen, die Erdbeeren verlangen fortwährend den Zutritt der Luft.

Dies wäre das Hauptsächlichste über die Kultur der Erdbeeren.

(Schluss folgt.)

Eine Erdbeerkönigin.

Von Willy Fürst in Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern.

Wer die Beerenkultur rationell betreibt, hebt das Geld auf, welches auf der Strasse liegt. Von 10 Johannis- und 100 Erdbeerpflanzen mit 10 kg Zucker erhält man 100 Liter Wein von 12 pCt. Alkoholgehalt und unvergleichlichem Bouquet. Auf den Rabatten des kleinsten Hausgärtchens lassen sich 100 Johannis- und 500 Erdbeerpflanzen anbringen, deren jährlicher Ertrag auf genannte Weise verwendet, innerhalb zehn Jahren ein Vermögen darstellt.

Die Erdbeere ist die köstlichste und beliebteste bei uns einheimische Frucht, sie ist frisch genossen eine Erquickung für Gesunde und Kranke. Man muss aber allerdings nur wirklich gute Sorten kultivieren. Von den vielen verbreiteten Sorten sind die meisten uralte, die wenig taugen und kleine Beeren liefern, also wertlos sind, während von guten Sorten jede Pflanze 50 bis 60 fast apfelgrosse Früchte zur Reife bringt. Eine solche ausgezeichnete Sorte ist die wundervolle neue Erdbeere Laxtons Noble, die Königin aller Erdbeeren.

In dieser phänomenalen Sorte, die in wenigen Jahren den Markt beherrschen wird, findet man alle nur wünschenswerten Eigenschaften einer guten Erdbeere vereinigt, nämlich:

Allerfrüheste Reife (trotz enormer Grösse der Früchte), denn sie reift gleichzeitig mit „König der Frühen“ und früher als „Teutonia“; schon am 10. Juni 1891 hatten wir die ersten reifen Früchte aus freier Lage.

Vollendete Form, denn wie schön sich eine Schüssel von Früchten dieser Sorte auszeichnet, mag die Abbildung in dem neuesten Katalog der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, Post Vilshofen (derselbe steht Interessenten kostenfrei zu Diensten) zeigen, indem alle Beeren von der gleichen erstaunlichen Grösse und schöner rundlichen Form sind, wie auch die Abbildung 49 zeigt; einzelne Früchte erreichen ein Gewicht von 45 Gramm!

Schönste Farbe, denn es ist das leuchtendste Carmoisinrot; Fleisch fest, scharlach, saftreich.

Köstlicher Wohlgeschmack, denn er ist ähnlich dem der Sorte „König Albert von Sachsen“: süss, mild, gewürzhaft, häufig an Kirschen erinnernd, zum Einkochen kann man sich daher keine bessere Sorte wünschen.

Erstaunlich grosser Ertrag, denn an Fruchtbarkeit wird „Noble“ von keiner anderen Sorte über-

troffen. Von unseren auf Ackerland angelegten Beeten ernteten wir alle Tage 30—40 Liter; die Früchte erschienen so zahlreich, dass die Beete ganz blutrot aussahen, ein wahrhaft imponierender Anblick! Vor allem muss hervorgehoben werden, dass Noble bereits im ersten Jahre nach der Pflanzung eine überraschende Ernte giebt, während viele alte Sorten erst im zweiten Jahre in Ertrag treten.

Vorzügliche Treibfähigkeit, wobei sie alle anderen Sorten in Form, Farbe und Ertrag übertrifft.

Marktfucht ersten Ranges, denn es ist keine Sorte mehr für den Transport geeignet, als Laxtons Noble. Auf dem Markt in Convent-Garden, London erzielt sie stets den höchsten Preis.

Aussergewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Ungunst der Witterung, denn selbst im letzten



Abbild. 49. Erdbeere, Laxtons Noble.

strengen Winter sind keine Pflanzen erfroren, vielmehr hatten „Noble“ grünes Laub behalten; wir können sie daher auch für rauhe Lagen empfehlen.

Noch sei bemerkt, dass Noble die goldene Medaille auf der Berliner Ausstellung erhielt und den ungeteilten Beifall aller Kenner und Laien fand.

Indem jetzt die allergünstigste Zeit, Erdbeeren zu pflanzen — im August und September gesetzte Pflanzen liefern schon im nächsten Frühsommer Früchte in grosser Menge — möchten wir jedem Erdbeerfreund empfehlen, sich durch Bezug einiger Pflanzen zu überzeugen, dass Laxtons Noble die schönste, grösste, reichtragendste und wohlgeschmeckendste aller existierenden Erdbeersorten ist. Ein Plätzchen für diese dankbare Erdbeere findet sich überall, in jedem Garten.

Die praktische Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern giebt an unsere Abonnenten 100 prachtvolle üppige Pflanzen für 8 Mk., 25 Stück für 2 Mk., 12 Stück für 1,50 Mk

ab und versendet die grosse illustrierte Preisliste an Gartenbesitzer etc. kostenlos.

Im Inseratenteil dieser Nummer findet man noch einige andere gut und wirklich empfehlenswerte Sorten von der genannten Firma angegeben.

Allerlei.

Der Jahrestag der Gründung des A. D. G. V.

Am 22. August war es ein Jahr, als in Bonn in einer öffentlichen Gärtner-Versammlung die Gründung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins beschlossen wurde. Die Mitglieder des Zweig-Vereins in Bonn hatten sich an diesem Tage in dem Lokale versammelt und gedachten der Tage des vergangenen Jahres, wobei sie in ihrem Geiste die Personen vorüber ziehen liessen, die an der Beratung der Statuten u. s. w. kräftig mitgewirkt, wobei der Freude über das stete Wachsen des Vereins durch ein Glückwunschsreiben an den Vorstand des Vereins Ausdruck gegeben wurde. B.

Die 8. Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner,

die am 30. und 31. August in Bonn getagt hat, ist nach dem uns vorliegenden ausführlichen Bericht von Bedeutung nicht gewesen. Die meisten Anträge bezogen sich auf Statutenänderungen und wurden nach langen Auseinandersetzungen schliesslich von den Antragstellern zurück genommen. Anträgen, die von Bedeutung waren, hat man einfach die Dringlichkeit abgesprochen und sie bis zur nächsten Versammlung vertagt, so dass die Versammlung resultatlos verlaufen ist. Eins hat sie gemacht: eine Kommission gewählt, welche die von vielen Seiten dem Vorstande zur Last gelegten Unregelmässigkeiten etc. zu prüfen hat.

Auch von der Wichtigkeit der Stellennachweis-Einrichtung war die Versammlung nicht sehr überzeugt und hat den Antrag Kaiser-Lindenau abgelehnt und es den einzelnen Gruppen überlassen, Stellen nachweise einzurichten, falls das Bedürfnis hierzu vorliegt.

Einen ausführlichen Bericht können wir erst in nächster Nummer bringen.

Obstmarkt in Berlin vom 29. September bis 1. Oktober d. J.

Die Vorbereitungen für den vom Märkischen Obstbau-Verein in diesem Jahre zum ersten Male in Berlin abzuhaltenden Obstmarkt sind energisch in die Hand genommen worden. Mit der Geschäftsführung ist Obergärtner C. Junge, Berlin NW. 21, Spenerstr. 47, beauftragt.

Es ist bereits gelungen, ein sehr geeignetes Lokal für die Ausstellung der Obstproben in der Centralmarkthalle zu bekommen, in der eine ganze Gallerie dafür gesichert ist.

Den Obstzüchtern entstehen durch die Beschickung des Obstmarktes nur geringe Kosten. Sie schicken Proben ein, von jeder Sorte 5 kg brutto, und haben nur für das wirklich verkaufte Obst 5% der Kaufsumme zur Deckung der Unkosten an das Comité zu zahlen. Es wird also durch diesen Obstmarkt Obstzüchtern, welche ihr Obst am Orte selbst nicht preiswürdig verkaufen können, die Gelegenheit geboten, neue Absatzquellen sich zu erschliessen.

Der Geschäftsführer des Obstmarktes, Obergärtner C. Junge, Berlin NW. 21, Spenerstr. 47, erbietet sich zu jeglicher Auskunft über den Obstmarkt.

Für den Obstmarkt in Berlin, 29. September bis 1. Oktober, wird soeben die Marktordnung versandt. Nach derselben ist die Beschickung Jedem freigestellt, welcher von feinem Tafelobst mindestens 25 kg (von Wirthschaftsobst entsprechend mehr) zum Verkaufe anbietet.

Bequem und billig und ohne jedes Risiko wird die Einrichtung für die Verkäufer von Obst dadurch, dass sie nicht selbst zum Markte zu reisen und auch nicht das ganze verkaufbare Obst hinschicken brauchen. Sondern sie liefern von jeder Sorte nur eine kleine Probe hin mit einem Begleitschein, in dem sie den Namen, die verkaufbare Menge und den verlangten Preis für die Sorte angeben und das Marktkomitee mit dem Verkauf beauftragen. Verluste an Obst und Preisdrückungen werden auf diese Weise sehr glücklich vermieden, da der Verkäufer sein Obst in den Händen behält, bis der Verkauf abgeschlossen ist.

Die Veranstaltung des Obstmarktes ist lediglich zur Hebung des deutschen Obstbaues und zur Besserung der Obsthandelsverhältnisse auf Veranlassung des deutschen Pomologen-Vereins vom Märkischen Obstbau-Vereine veranstaltet. Es ist deshalb selbstverständlich, dass nur deutsches Obst die Vorteile des Obstmarktes geniessen darf.

Die Marktordnung und das Formular zum Begleitschein für die Obstproben versendet der Geschäftsführer des Obstmarktes, Obergärtner C. Junge, Berlin NW. 21, Spenerstr. 47.

Ausgaben der Stadt Berlin für 1891/92.

Für die Unterhaltung sämtlicher Garten- und Baumanlagen giebt die Stadt Berlin in dem Betriebsjahre 1891/92 649 271 Mk. aus, denen eine Einnahme von 16 867 Mk. gegenübersteht. Unterhalten werden davon

1. 5 Parkanlagen, a) Friedrichshain im Osten der Stadt, b) Humboldtshain im Norden der Stadt, c) Kleiner Tiergarten im Nordwesten der Stadt, d) die Treptower Parkanlagen im Südosten und e) der Invalidenpark im Norden, etwa in der Mitte zwischen Humboldtshain und Kleiner Tiergarten gelegen.

Die Unterhaltung sämtlicher bedarf 129 200 Mk.

2. Der botanische Garten, welcher die Pflanzen für den botanischen Unterricht an sämtlichen städtischen Unterrichtsanstalten und für viele Privatschulen zu liefern hat; 7500 Mk. Unterrichtsmittel.

3. Die Pflanzen für die Dekorationen bei verschiedenen Veranlassungen sind in eigens dazu hergerichteten Häusern untergebracht 9 200 Mk.

4. Die Unterhaltung der Baumschulen und der Plänterwaldanlagen 38 400 Mk.

5. Schmuckplätze und Gartenanlagen sind 81 vorhanden, darunter solche von ziemlicher Grösse, 84 000 Mk.

6. Baumanpflanzungen sind an 214 verschiedenen Strassen und Alleen oder auf Plätzen zu unterhalten 58 000 Mk.

7. Für die Unterhaltung von 196 Schulgärten und Baumanpflanzungen auf denselben 21 200 Mk.

8. Ferner sind die Gärten bei 11 Hospitälern und Krankenhäusern zu unterhalten 14 040 Mk.

Aus den extraordinären Ausgaben sind hervorzuheben: a) die Einrichtung der Parkanlagen auf dem Victoriapark, b) die Bepflanzung von 18 neuen Strassenzügen mit zusammen 2250 Bäumen, c) Die Einrichtung von Gartenanlagen auf 2 Schmuckplätzen.

Von der pfälzischen Gartenbau-Ausstellung.

Auch ein Taufkind hat die erste pfälzische Gartenbau-Ausstellung gehabt, und zwar eine Rosen-Neuheit, gezüchtet von Herrn Dr. Müller in Weingarten, welcher ein ganzes Sortiment meist selbst aus Samen gezogener Rosen ausgestellt hatte; dieselbe erhielt den Namen „Stolze Pfälzerin“, ist ein Sämling der Hybridrose Pierre Nötting und Gloire de Dijon, welche letzterer sie auch ähnlich ist, nur ist sie etwas länglich und im Verblühen kupfrigrosa, aber dicht gefüllt und schön, weshalb man sie als eine wertvolle Neuheit betrachten darf. Apel.

Belehrt.

Infolge des Aufrufs, den der Gärtnerverein „Edelweiss“ zu M.-Gladbach in der No. 14. dieser Zeitung erliess, fand am 26. Juli im Waldschlösschen zu M.-Gladbach eine Versammlung statt, zwecks Gründung einer engeren Vereinigung für Niederrhein und Westfalen.

Im Namen des Verein „Edelweiss“ begrüsst Herr Wendorff als Vertreter der Sache die Delegierten der auswärtigen Vereine und die sonstigen Gäste, und legte nochmals den Zweck der Zusammenkunft klar.

Alsdann wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, bestehend aus den Herren Wendorff (Vorsitzender) und Becker (Schriftführer).

Nachdem verschiedene Vorschläge zur Erreichung des gesetzten Zieles gemacht waren, wurde der Antrag des Herrn Höflein (Dortmund) genehmigt. Herr Höflein schlägt vor: Ein Circular bei den rheinischen und westfälischen Vereinen herum gehen zu lassen, welches nochmals recht deutlich den Zweck der engeren Vereinigung klar legt, und zu reger Beteiligung auffordert. Der Zweck ist folgender: 1. Entlastung des Hauptvorstandes durch den Vorstand der engeren Vereinigung. 2. Stellennachweis im Gebiet der engeren Vereinigung. 3. Controle über den Hauptvorstand durch eine Kommission der engeren Vereinigung.

Nach der Circulation dieses Rundschreibens soll dann in einem noch zu bestimmenden Orte eine zweite Versammlung abgehalten werden.

Zur Ausführung der Sache wurde eine Kommission gewählt, welche aus folgenden Herren besteht. Vorsitzender Herr E. Wendorff (Rheydt) Schriftführer Herr A. Becker (Rheydt). Beigeordnete Herr Eixler (Waldniel) und Herr H. J. Jaeger (M.-Gladbach).

A. Becker

Schriftführer der Kommission
zur Gründung einer engeren Vereinigung
für Niederrhein und Westfalen.

Besuch des Pomologischen Instituts zu Reutlingen im Sommersemester 1891.

Zu Anfang des Monats März begann der bis Ende September dauernde Frühjahrs- und Sommerkursus mit 68 Teilnehmern. Davon hatten sich 9 als Hospitanten, 16 als Schüler der höheren Lehranstalt, 24 als solche der Obst- und Gartenbauschule und 19 als Baumwärter eingeschrieben.

Von letzteren wurden 13 Mann im Auftrag der Hohen Königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart und 6 auf Kosten

des Königl. bair. landwirtschaftl. Vereins von Schwaben und Neuburg ausgebildet.

Bezüglich ihrer Heimat verteilen sich die Schüler folgendermassen: Es sind aus Baden 1, Baiern 15, Dänemark 1, Finnland 1, Hamburg 1, Hessen 1, Holland 1, Indien 1, Italien 1, Lippe 1, Lübeck 1, Mecklenburg 1, Oesterreich 2, Preussen 13, Sachsen 2, Schweiz 4, Württemberg 27.

Die Einfuhr lebender Pflanzen nach Russland betreffend.

Nach einer Mitteilung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, die uns in Abschrift von dem Herrn Polizei-Präsidenten zu Berlin zugestellt wurde, darf die Einfuhr lebender Pflanzen nach Russland in Zukunft auch über das in nächster Nähe der russisch-polnischen Gouvernementsstadt Kalisch gelegene Scipioon'er Zollamt erfolgen.

Petersilien-Apparat (Küchenkräutersäule)

von Gebr. Fürst, Baumschulbesitzer in Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern. Unter den Küchenkräutern giebt es kein wichtigeres, ja für die Ausschmückung von Schüsseln so unentbehrliches, wie die Petersilie. Sie ist in der Art und Weise ihrer Anwendung durch nichts zu ersetzen und eine Einrichtung, welche der Hausfrau gestattet, dieselbe jederzeit frisch bei der Hand zu haben, wird deshalb von höchster Annehmlichkeit und hoch willkommen sein. Ausserordentlich nützlich und höchst zierend zugleich für diesen

Zweck ist der nebenstehend abgebildete französische Küchentopf, in dem die französische Hausfrau das ganze Jahr ihre Petersilie zieht und so jederzeit genügend Suppen- und Saucenbedarf an Petersilie abschneiden kann. Derselbe ist aus Zinkblech gefertigt, sehr sauber weiss lackirt und mit einschiebbarem Wassersammler versehen. Die Handhabung des Apparates ist sehr einfach. Man legt in denselben zunächst, wie in jeden Blumentopf, eine leichte Scherbeneinlage und füllt ihn mit guter Gartenerde derart nach und nach an, dass man an jeder Oeffnung eine Petersilienwurzel so hineinlegt, dass der Kopf der Wurzel innerlich vor die Oeffnung zu liegen kommt. Dann drückt man etwas an, füllt weiter nach, legt wieder Wurzel ein und

so fort. Oben pflanzt man dann 4—5 Wurzeln noch hinein, mit den Köpfen nach oben stehend, welche die Krone des Ganzen bilden. Ist so die Bepflanzung beendet, dann wird gründlich durchgegossen, das überflüssige Wasser sammelt sich in dem eigens angebrachten Untersatz. Der Apparat wird nun 8—10 Tage etwas von dem Licht abgeschlossen gehalten, wo die Anwurzlung stattgefunden hat und das frische Grün aus allen Oeffnungen freudig heraustrreibt. Während des ganzen Winters kann man hiervon, wenn man zur Aufbewahrung einen hellen, frostfreien Platz in der Küche wählt, Ernte halten. Versucht einmal! Das Ganze sieht, wie die Abbildung zeigt, reizend aus und gericht bei seiner Nützlichkeit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit jeder Küche zur Zierde.

Der Rhabarber zur Weinbereitung.

In den Nummern 8 und 9 dieser Zeitung ist die Kultur des Rhabarbers als Gemüsepflanze eingehend geschildert, sowie seine Verwendungsweise bekannt gegeben. Wie man uns neuerdings mitteilt, wird seitens einer Gesellschaft in Heilbronn eifrig für die Anpflanzung des Rhabarbers den sie „Weinkraut“ nennt, zwecks Weingewinnung agitiert. Die Blattstiele und Blütenstengel werden in Stücke geschnitten und ausgepresst. Eine Broschüre *) das „Weinkraut“, welche auch von der Buchhandlung d. A. d. G. V. bezogen werden kann, giebt über die Verwendung des Rhabarbers insbesondere zur Weinbereitung näheren Aufschluss.

Wie man sieht, gesellen sich zu den Obstbäumen und Beeresträuchern, deren Massenanzucht zwecks Weingewinnung überall empfohlen wird nun auch noch andere Pflanzen.

Wenn die Rebläuse unsere Weingelände zerstört haben werden, wird sicher Obst- und Beerwein in solchen Mengen fabriziert werden können, dass wir hinreichend Ersatz haben werden.

Der Dampf-Rajolpflug im Gärtnereibetriebe.

Am 3., 4. und 5. d. Mts. wurde ein grösseres Stück Land der Tempelhofer Baumschulen in Tempelhof bei Berlin mit einem Dampf-Rajolpflug bearbeitet, zu dessen Besichtigung Herr Obergärtner Kähler sich dafür Interessierende einlud. Wenn wir hier ein Urteil abgeben, so kann es nur ein günstiges sein: wo es sich darum handelt, grössere

Flächen umzuarbeiten und dies in möglichst kurzer Zeit, da kann der Dampfplug nur empfohlen werden. Derselbe hat ca. 25 Morgen in 2 1/2 Tagen umgearbeitet und zwar in einer Tiefe von ca. 70—75 cm. Es muss erwähnt werden, dass der Boden ein sandiger ist und nur stellenweise Lehm hervortrat. Die Steine wurden durch Mannschaften, welche in der Furche verteilt waren, auf die Oberfläche geworfen, der Boden durch eine am Pfluge angebrachte Egge gleich einigermassen geebnet.

Der Preis für eine derartige Bodenbearbeitung mit Dampfkraft stellt sich auch bedeutend billiger, als wenn sie durch Menschenhände ausgeführt wird. M.

Wasserdichte Leinwand zu Gartenzelten.

Um Leinwand, welche zum Ueberspannen für Gartenzelte verwendet werden soll, auch gegen Regen wasserdicht zu machen, verwendet man Bleiglätte, Umbra und Leinöl, und zwar braucht man davon für Zelte von gewöhnlicher Grösse etwa 130 Gramm Bleiglätte, 130 Gramm Umbra und 11 Liter Leinöl. Das Ganze thut man in ein Gefäss, kocht es unter wiederholtem Umrühren 24 Stunden lang, doch nicht über offenem Feuer, und bestreicht mit der noch warmen Masse die ausgespannte Leinwand. Aber diese Arbeit muss möglichst früh gemacht werden, damit der Anstrich bis zum Abend vollkommen trocken werden kann. Bei dem Aufkochen bedient man sich eines genügend grossen Gefässes, damit die Masse nicht überkochen kann.

(Zeitsch. f. bild. Gartenkunst.)

Fruchtsäfte nachmachen ist verboten.

In Mülhausen i. E. wurde ein Destillateur vom Landgericht zu Colmar am 5. Februar wegen Nachmachens von Himbeer- und Johannisbeersaft auf Grund des § 10, Ziffer 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes verurteilt.

Gegen dieses Urteil legte er Revision ein, dieselbe wurde aber vom Reichsgericht verworfen. In der sehr umfangreichen Begründung heisst es unter Anderm; obwohl Himbeer- und Johannisbeersaft ein Kunstprodukt ist, da er ohne Hinzunahme anderer Stoffe und ohne technische Manipulationen nicht gewonnen werden kann, so wird ein Produkt, unter dem Namen und Aeussern eines bestimmten Fruchtsaftes in der Weise hergestellt, dass es von diesem Fruchtsaft nichts, oder so gut wie nichts enthält, als nachgemacht im Sinne des Gesetzes angesehen.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Soeben verbreitet der Telegraph die Nachricht von einem literarischen Ereignis von Bedeutung: dem demnächstigen Beginn des Erscheinens einer 14. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Ein ganzes Jahrhundert erfüllt sich im Laufe der Ausgabe der 14. Auflage seit Erscheinen des ersten Bandes der 1. Auflage des Unternehmens, dessen Ruf durch die ganze Welt verbreitet ist. Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig hat sich bestrebt, die Jubiläumsausgabe des grossartigen Werks in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Wie aus dem Prospekt zu ersehen ist, wird die 14. Auflage in ihrer Art einzig dastehen und hat die Verlagshandlung keine Kosten gescheut, um textlich wie illustrativ das Vorzüglichste zu bieten. 100000 Artikel sollen die 16 Bände des Werks enthalten, sodass nichts dauernd Wissenswerthes auf dem Erdenrund dem Besitzer von Brockhaus' Konversations-Lexikon unbekannt bleiben mag. 9000 Abbildungen werden diese Artikel auf 900 Tafeln und im Text illustrieren; darunter befinden sich 120 Chromotafeln in aussergewöhnlich schöner Ausführung, wenn wir nach uns vorliegenden Proben urteilen können, sowie 300 Karten und Pläne, von welchen uns ebenfalls vorzügliche Beispiele zugänglich gemacht worden sind.

Auf die Ausgabe der 14. Auflage des Lexikon, dessen 1. Heft Mitte Oktober erscheinen soll, wollen wir hierdurch alle unsere Leser aufmerksam machen. Wir hoffen noch öfter in der Lage zu sein, auf Brockhaus' Konversations-Lexikon eingehend hinzuweisen.

Zur Selbstvervielfältigung von Schriftstücken

bediente man sich in früherer Zeit vorzugsweise des Umdruckverfahrens, welches jedoch ausser technischen Vorkenntnissen vor Allem die Anschaffung kostspieliger und einen grösseren Raum beanspruchender lithographischer oder Zinkdruckpressen erforderte. Seit mehreren Jahren ist man bemüht gewesen, an Stelle dieses Umdruckverfahrens andere Vervielfältigungsmittel zu finden und Apparate herzustellen, welche dem Bedürfnisse des Kaufmanns, Schriftstellers, Advokaten, Zeichners etc., sich Copien von Schriftstücken in grösserer Anzahl selbst zu machen, in leichter, bequemer und wohlfeiler Weise Abhilfe gewähren. Viele von den auf den Markt gebrachten Apparaten haben diesem Bedürfnisse aber nur in sehr unvollkommener Weise zu genügen vermocht und die Erwartungen nicht erfüllt, welche die Ankündigungen der Erfinder oder Fabrikanten wach gerufen hatten. So ist man in den interessierten Kreisen denn endlich misstrauisch geworden, namentlich gegen alle solche Vervielfältigungs-Apparate, welche nur unter der Bedingung vorheriger Einsendung des Betrages angeboten werden.



Abbild. 50.

*) Preis der Broschüre 0,00 M.

Die Firma Hermann Hurwitz & Co. in Berlin C., Klosterstrasse 49, bringt nun neuerdings einen Vervielfältigungs-Apparat unter dem Namen „Der Tachograph“ zum Verkauf, welcher in der That bei grosser Einfachheit, Handlichkeit und Billigkeit den bewährten Leistungen des Umdruckverfahrens entspricht, bei nur einiger Aufmerksamkeit von einem Jeden leicht gehandhabt werden kann und eine beliebige Anzahl, von der Post gegen das ermässigte Porto für Drucksachen beförderte Abzüge zu liefern im Stande ist. Um den Interessenten nun Gelegenheit zu geben, sich von der Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit des Tachographen selbst zu überzeugen, er-bietet sich die obengenannte Firma, einen ihrer Apparate, die in drei Grössen — zu Octav-, Quart- und Folio-, sowie zu Doppelquart- und Folio-Format gefertigt werden, acht Tage unentgeltlich auf Probe zuzusenden und denselben ohne jede Entschädigung zurückzunehmen, wenn er nicht konveniren sollte.

Die Eichenwälder im Vorharz.

Aus Wernigerode schreibt uns ein Mitglied: Eine ausserordentlich seltene Erscheinung bieten augenblicklich die Eichenwälder dar, welche man im Vorharz in zahlreichen Gruppen antrifft. Die Eichen haben nämlich, nachdem die ganze erste Belaubung von Maikäfern völlig abgefressen war, einen vollständig neuen Laubbehang getrieben. Dieses frische Laub hebt sich in seinen lichtgrünen Farben höchst wirkungsvoll von dem schon tieferen Grün anderer Baumarten ab, namentlich tritt das da vor Augen, wo an einzelnen Eichen noch ein Teil des älteren Laubes erhalten ist und nun mit dem Nachwuchs seltsam kontrastiert.

Die Markthallen in Leipzig.

Auch Leipzig hat in diesem Jahre seine Markthallen bekommen, aber wie man hört, können sich die „kuten Leipziger“ an diese moderne Neuerung schlecht gewöhnen. Es sind noch viele Stände leer und die Standinhaber klagen über zu hohe Mieten

Blumenteppeich bei Hochzeitsfeierlichkeiten.

Bei traurigen und freudigen Ereignissen im Leben spielen die Blumen stets eine grosse Rolle und dienen dazu, dem Feste die rechte Weihe zu verleihen. Der Gärtner sinnt darüber nach, bei welcher Gelegenheit er Blumen verwenden kann und die Hauptsache — in welcher Form er sie verwenden kann. — Nach einer Mitteilung der „Zeitschrift für bildende Gartenkunst“ dienen in Amerika bei Hochzeitsfeierlichkeiten die Blumen nicht nur zur Ausschmückung des Haares, des Kleides der Braut, der Kirche, des Hauses u. s. w., sondern namentlich zur Herstellung eines Teppichs, welchen man dem jungen Paare während der Trauungsfeierlichkeit unter die Füsse legt, um hierdurch sinnbildlich anzudeuten, dass das junge Paar immer auf Blumen wandeln möge. Gewiss ein schöner, sinniger Gebrauch, der sich hoffentlich auch bei uns bald einbürgern wird.

Als Material zu solchem Blumenteppeich dürften die verschiedensten Blumen, namentlich aber gefüllte, Verwendung finden.

Vertilgung der gelben Stachelbeer-Blattwespe.

Einer der schlimmsten Feinde der Stachel- und Johannisbeeren ist die gelbe Stachelbeer-Blattwespe. Sie fliegt von der zweiten Hälfte des April bis in den Juni und zum zweitenmal im August. Das Weibchen legt an die untere Seite der Blätter seine Eier ab, aus denen sich bald zwanzigfüssige grün und schwarz punktierte Larven entwickeln, die das Laub aus dem Innern des Stockes heraus und von unten nach oben zerfressen.

Es ist deshalb dringend notwendig, dass man im Mai, bzw. im Anfang Juni die Johannis- und Stachelbeeren einer gründlichen Durchsicht unterzieht und die Afterraupen (Larven) zerstört, was am besten geschieht, indem man die vom Tau oder durch Ueberspritzen mit lauwarmem Wasser feuchten Pflanzen von allen Seiten, besonders von unten nach oben mit Tabakstaub einstäubt. Auf diese Weise behandelt, kommt keine Raupe davon, denn da auch sehr viel Tabakstaub auf den Boden fällt, so können auch diejenigen ihrem Schicksal nicht entgehen, die herunter fallen.

Orchideen-Blumenkorb, geschenkt der Kaiserin von Deutschland.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die englische „Gardeners Chronicle“ vom 1. August. Nie, wenn irgend ein ausländischer hoher Besuch an den englischen Ufern stattgefunden hat ist solch ein Orchideen-Blumenkorb gesehen worden, als am 10. Juli, der von Herrn F. Sander I. M. der Kaiserin im Buckingham Palast geschenkt wurde. Dieser Korb (wovon das Blatt gleichzeitig eine Illustration enthält) ist von den seltensten und schönsten Blumen der Sanderschen Orchideen-Kollektion zusammengesetzt worden. Die Blumenstengel sind gleichzeitig mit Blättern und Bulben verwendet worden. Der Effekt ist so gross gewesen, dass die Kaiserin angeordnet hat, den Korb, während ihrer Anwesenheit, von Zimmer zu Zimmer zu tragen. — Es sind gegen zwanzig Sorten und Varietäten der verwendeten Orchideen angegeben, ausser den vielen, die nicht einmal angegeben waren. Es wird noch erwähnt, dass es wohl das schönste gewesen ist, was jemals einer Kaiserin geschenkt wurde.

Dersingham.

E. Probst.

Der Mottenkönig (Plectranthus fruticosus).

Der Mottenkönig ist eine recht hübsche Pflanze, die sich ganz für's Zimmer eignet und in jedem Boden und zu jeder Jahreszeit aus Stecklingen wächst, die aber leider nur hie und da zu finden ist. Wir sagen „leider“, denn sie ist nicht nur schön, sondern auch sehr nützlich. Als homöopathisches Hausmittel leistet sie gegen Krämpfe grosse Dienste; insbesondere aber ist sie als wirksamstes Mittel gegen die allgemein verhassten grässlichen Kleidermotten bekannt und als „Mottenkönig“ berühmt. Schon 1 Exemplar, in einem Zimmer gehalten, genügt, um von allen Gegenständen die Motten zu vertreiben, also am Eierlegen zu verhindern. Um diesen Zweck vollständig zu erreichen, soll man dann auch in längeren Zwischenpausen angeschnittene Zweige oder Blätter in die gegen die Motten zu sichernden Räume legen. Trockene Blätter legt man in Schränke und Kammern, und es wird sich niemals eine Motte zeigen. Auch haben wir die erfreuliche Beobachtung gemacht, dass selbst den im Sommer so lästig werdenden Fliegen und Mücken der Geruch dieser Pflanze unerträglich ist. An Fenstern, wo wir den Mottenkönig aufstellten, sahen wir nie eine Fliege sitzen. Die frischen und trockenen Blätter riechen fein und angenehm, verschrecken durch ihren Geruch aber alle Motten augenblicklich. Die Kultur des Mottenkönigs ist sehr einfach, indem er in jeder guten Gartenerde gedeiht und nicht besonders lichtbedürftig ist. Er bleibt das ganze Jahr hindurch in lebhafter Vegetation und muss häufig begossen werden. Im Wohnzimmer überwintert er ganz gut. Die Blumen sind schön blau.



Abb. 51. Plectranthus fruticosus, der Mottenkönig.

Gebr. Fürst-Frauendorf.

Herbes; junges Obst zu entsäuern.

In Jahren, wo Aepfel und Pflaumen viel Säure enthalten, wird, um den Früchten diese zu nehmen, empfohlen: dem gekochten Obst etwas krystallisiertes kohlsaures Natron beizufügen.

Büchertisch.

Durch des Gartens kleine Wunderwelt. Naturfreundliche Streifzüge von Heinrich, Freiherr Schilling v. Canstatt. Mit 416 Originalzeichnungen des Verfassers in ca. 1000 Einzeldarstellungen. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a/O. 10 Lieferungen à 2 M.

Der Verfasser dürfte vielen unserer Leser durch seine interessanten Arbeiten im praktischen Ratgeber bekannt sein und wer hätte sie nicht gern gelesen und die Originalzeichnungen bewundert? Das Werk, welches nun bald fertig ist, liegt bis zum 7. Hefte vor uns und birgt einen wahren Schatz für jeden Naturfreund; durch langjährige Beobachtungen in der Natur, durch genaue mikroskopische Untersuchungen, hat der Verfasser das wunderbare Wesen und Leben der Natur, die kleinsten Lebewesen in der Erde und im Wasser und ihren Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen gründlich studiert und kennen gelernt. Die interessanten Kapitel über Wechselbeziehungen der Blumen- und Insektenwelt, Repräsentanten der Blumeninsekten, sind in ihren Einzelheiten wirklich fesselnd. Speziell dieses Forschungsgebiet ist noch neueren Datums und doch so interessant, dass es wunderbar erscheint, wie man früher so wenig beobachten konnte. Die vielen kleinen Freunde und Feinde des Gartens aus der Insektenwelt, die wir gewöhnlich gar nicht beachten, sind hier mit bewundernswürdiger Genauigkeit beschrieben und ihr Schaden bzw. Nutzen, den sie uns bereiten, vor Augen geführt. Das Bedürfnis, immer mehr und mehr in die Geheimnisse der Natur, ihre Wunder mit ihren tausenderlei Einzelheiten einzudringen, tritt jetzt häufiger als sonst zu Tage; aber es ist ein schweres Wissensgebiet, in das wir einzudringen wünschen, doch haben wir erst den Anfang gemacht, dann können wir in unserem Wissensdrange nicht befriedigt werden und wir finden auch immer neue Einzelheiten, die uns als ein Rätsel erscheinen und wie freuen wir uns, wenn wir den Zusammenhang, die Zweckmässigkeit, dass auch das Kleinste zur Vervollkommnung des Ganzen nötig ist, herausgefunden haben. Alles was uns von Beginn des Frühjahrs bis zum Winter — während eines Jahres — im Garten begegnet, das hat der Verfasser meisterhaft geschildert. Seine leichtverständliche Schreibweise, dies schwere

Wissensgebiet in erzählender Form leicht zum Verständnis des Lesers zu bringen, seine vielen Zeichnungen der kleinsten mikroskopischen Teilchen dienen dazu, dem Leser alles recht verständlich zu machen. Wir wünschen dem Buche den besten Erfolg und wollen hoffen, dass recht viele aus ihm lernen, wie reich und bewundernswert die Natur ist. Wir erwähnen ausdrücklich, dass die Anschaffung dieses Buches niemand gereuen wird, das Erscheinen in Lieferungen erleichtert die Anschaffung.

■ **Sämtliche Werke können von der Buchhandlung des Vereins bezogen werden.**

Briefkasten.

An die Leser. Alle Fragen werden gern von der Schriftleitung nach bestem Wissen umsonst im Briefkasten beantwortet. Wird die Antwort brieflich gewünscht, dann ist das Porto dafür beizufügen. Bei Fragen, welche Krankheiten etc. betreffen, wird um Einsendung solcher kranken Pflanzenteile ersucht. Jedes Mitglied und jeder Leser hat das Recht, Artikel und kleinere Mitteilungen für die Zeitung einzusenden; solche werden von der Schriftleitung mit bestem Dank entgegen genommen. Zeichnungen und Photographien, nach welchen event. Klisches angefertigt werden sollen, werden ebenfalls gern angenommen.

E. Sch., Seifordau. Sie wollen gefl. mitteilen, ob die Allee-bäume aus Obstbäumen bestehen, denn solche werden doch gewöhnlich nur gegen Hasenfrass geschützt. Das beste und sicherste Mittel ist das Einbinden der Stämme in Schlenen- oder andere Dornen, noch besser in Ginsterreisig; denn die vielen angepriesenen Anstrichmittel werden bei grosser Not von den Hasen wenig respektiert. ausserdem werden die Anstriche durch wechselnde Witterungseinflüsse oft wirkungslos. Eine Lösung von Kalkmilch, genügend mit Kloaken-dünger vermischt, hat sich als einfaches und billiges Anstrichmittel noch am besten bewährt.

Frankfurt. Wir haben von einer Veröffentlichung des Berichts über die Versammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler, die in den Tagen vom 19.—21. Juli in Frankfurt a. M. stattfand, abgesehen, weil derselbe nur für einige unserer Leser von Interesse sein dürfte. Die ersten Nummern der Tagesordnung enthielten nur Geschäftliches. Eine Frage bezüglich der Schädlichkeit des Leuchtgases bei Pflanzen und eine andere betreffend den Einfluss des Frostes des letzten Winters auf die Baumvegetation erregte eine längere Debatte. Ein Vortrag des Herrn Bertram-Blasewitz-Dresden war nur für Hörer von Interesse, da er an der Hand von Zeichnungen eine Anlage bei Eisenach beschrieb. Die nächste Versammlung findet in Hamburg statt. Einen ausführlichen Bericht finden Sie in dem Organ des Vereins, der Zeitschrift für bildende Gartenkunst.

Th., Hamburg. Die Kapblume heisst *Helichrysum festivum*.

Neuwied. Die Aprikosen haben ausgezeichnet geschmeckt, nehmen Sie für freundliche Sendung besten Dank entgegen. Sie scheinen in dortiger Gegend viel Brennnesseln zu haben!

N., Lauenburg. Sie finden den Namen etwas lang, und haben gar nicht so unrecht; aber schlagen Sie gefl. einen anderen vor! Uebrigens ist der Titel auch aus verschiedenen praktischen Gründen gewählt, die wir hier nicht erörtern können.

R. Z., Harzburg. Wir empfehlen Ihnen die pomologischen Monatshefte, Organ des deutschen Pomologen-Vereins. Lassen Sie sich von der Verlagshandlung Eugen Ulmer in Stuttgart eine Probenummer senden. Als bestes aber auch teuerstes Werk können wir Ihnen empfehlen: „Handbuch der Obstkultur“, aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von N. Gaucher in Stuttgart, Preis 20 Mk.; ausserdem „Vollständiges Handbuch der Obstkultur“ von Lucas, Preis 6 Mk.

Herrn **Beyer.** Wir empfehlen Ihnen: „Gartenbuch für Jedermann“ von W. Hampel, Preis 6 Mk., als das beste für den angegebenen Zweck entsprechende Buch.

R., London. Auf eine von uns an das hiesige Königl. Polizei-Präsidium gerichtete Anfrage ist uns die Mitteilung geworden, dass nach dem Ausland verziehende Mitglieder dem Verein auch ferner angehören dürfen, und dem Beitritt von im Auslande wohnenden Gärtnern nichts im Wege steht.

Z. V., Frankfurt. Der Baum, welcher das Quassia- oder Bitterholz liefert, heisst *Quassia amara L.*, nur eine Art, im tropischen Amerika heimisch und zu den Simarubaceen gehörig.

H. J. in W. b. K. Kautschukstempel bekommen Sie in jeder grösseren Stadt; wohnen Sie nicht in der Nähe einer solchen, dann sind wir gern bereit, Ihnen hier einen anfertigen zu lassen, wenn Sie uns den Text angeben, ebenso, welchen Zwecken er dienen soll.

Personalien.

Die Firma van der Smissen & Schwartz in Steglitz ist nach freundschaftlicher Uebereinkunft am 1. August aufgelöst. Herr van der Smissen hat das Steglitzer Geschäft, Herr Schwartz das in Lichtenrade übernommen.

Der Königl. Oekonomierat Gartendirektor Giroud in Sagan feierte am 6. August seinen 70. Geburtstag.

Der Hofgärtner M. Hoffmann in Berlin ist von dem Amtsgericht I als Sachverständiger für die Abteilung: „Landschaftsgärtnerische Ausführungen“ ernannt worden an Stelle des verstorbenen Garteninspectors Rönnecamp.

Eduard Petzold, Königl. Prinzl. Niederländischer Park- und Gartendirektor a. D., ist am 10. August im 77. Lebensjahre in Blasewitz bei Dresden gestorben.

Karl Kaiser, Kunst- und Handelsgärtner in Nordhausen, starb am 16. August im Alter von 67 Jahren.

Marktberichte.

Marktlage vom 1. bis 14. September.

Gemüse: Kartoffeln infolge der ungünstig lautenden Ernteberichte im Preise noch gestiegen, jedoch finden sie guten Absatz. Gemüse aller Art reichliche Zufuhr, Preise nicht gesunken; Freilandgurken jetzt reichlicher und besser; Blumenkohl billig.

Obst: Kommt sehr reichlich an den Markt, besonders sind Birnen reichlich angekommen. Preiselbeeren finden guten Absatz. Geschäft wenig lebhaft.

Schnittblumen: Gibt es reichlich bei niedrigen Preisen.

Topfpflanzen: Blühende Pflanzen beherrschen den Markt und werden Sommerblumen in Töpfen zu billigen Preisen mässig gekauft. Im allgemeinen schleppendes Geschäft.

Berlin, den 11. September 1891.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Grosshandel.)

Gemüse.	Mk.	Obst.	Mk.
Kartoffeln, Rosen p. 50kg	2,75-3,00	Äpfel, steyr., 50 l	4-4,50
do. w., runde do.	3,-	do. ital. 50 kg	10-15
do. Netz- do.	—	Musäpfel „	3-4
Zwiebeln, p. 50 kg	3-3,50	Ungar. Rambour „	3,50
Perlzwiebeln, 50 l	10	Birnen	—
Knoblauch per Ctr.	—	Muscatteler p. 50 l	4,00-5,00
Schalotten do.	0,50-0,60	Rettigbirnen do.	3,50-4
Mohrrüben, lg., p. 50 l	1,50	Div. kl. Sort. do.	2-3
do. junge, per Bd.	0,10-0,15	Div. andere Sorten	3-5
Kohlrüben per Schock	3-4	Blaubeeren p. 50 l	7-8
Petersilie, ital., p. Bund	0,50	Himbeeren p. l	—
Sellerie, gross, p. Schock	5-6	Johannisbeeren p. Tiene	1,25
do. mittel do.	3-4	Preiselbeeren p. 50 l	8-9
Teltower Rübchen, 50 l	8-9	Pflaumen, hies., 50 l	3,00
Grüne Bohnen, per 50 l	1,50-3	do. ital., p. Tiene	0,50-0,70
Wachsbohnen do.	3-4	do. ungar.	—
Schoten 50 l	6-7	do. Spillinge,	—
Gurk., Zerbster, p. Sch.	—	Reineclauden	—
do. Liegnitzer „	4-4	Tomaten p. 1/2 kg	0,10-0,20
do. Schlangen „	8-12	Pfirsiche p. kg	0,60-0,70
Winterrettig, hies., 50 l	2-3	do. Werd. p. Tiene	2,50-3
do. bairischer, p. Schock	4-5	Weintrauben, ital., p. kg	0,30-0,40
Weisskohl p. Schock	4-6	do. ungar. „	0,60
Rotkohl, inländ.	6-8	Abgeschnittene Blumen.	
Wirsingkohl p. Schock	4-7	(Eigener Bericht). Mk.	
Blumenkohl p. Kopf	0,15-0,20	Rosen, hies., 1 Dtz.	0,40-0,50
Kohlrabi, jung, p. Sch.	0,75-1,00	do. Marechal Niel p. Dtz.	1,50-3
Champignon, per 1/2 kg	1,00	Orchideen p. Dtz.	0-10
Porree p. Schock	1,00	Levkoyen, 1 Dtz. Stiele	0,10-0,15
Spinat per 50 l	0,50	Scabiosen, 3 Dtz.	0,20
Merrettig p. Schock	10-16	Georginen, 2 Dtz.	0,10
Salat p. Schock	0,75-1,00	Lilium Harrisii, 1 Dtz.	1,25
Radieschen, 64 kl. Bund	0,60-1	Hydrangea panicul., 1 Dtz.	0,75
Morcheln p. 1/2 kg	—	Gladiolus gand., 1 Dtz.	0,75
Pfefferlinge p. 50 l	4,00-5,00	Lilium lancifol. do.	0,50
Steinpilze do.	—	Veilchen %	0,40
Melonen p. 1/2 kg	0,20-0,25		

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Kranken, erwerbsunfähigen Mitgliedern ist die Unterstützung allwöchentlich zu zahlen und wollen die verehrl. Vorstände besonders auf regelmässige Einlieferung der Atteste achten.

Auf ein Attest darf stets nur der Betrag für eine Woche gezahlt und quittiert werden und ist unregelmässiges Einliefern der Atteste nach § 15 Abs. 2 zu bestrafen.

Jedem kranken Mitgliede ist bei der Krankmeldung das Mitgliedsbuch abzufordern und haben sich die Vorstände zu überzeugen, ob schon grössere Unterstützungsbeträge an das betr. Mitglied in anderen Verwaltungsstellen gezahlt wurden. In zweifelhaften Fällen oder bei Mitgliedern, welche die Unterstützungsquittung aus dem Mitgliedsbuch zwecks Täuschung entfernt haben, wolle man sich gefl. sofort an die Hauptkasse wenden, welche Auskunft über bereits gezahlte Unterstützung erteilt.

Nach erfolgter Genesung ist die von der Verwaltungsstelle gezahlte Summe unter Angabe der Art der Krankheit im Mitgliedsbuch zu vermerken und dem Mitglied event. auf Wunsch die Dauer der Krankheit bezw. Erwerbsunfähigkeit zu bescheinigen.

Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, dass Mitglieder von Ortskassen, welche unserer Kasse beizutreten wünschen, spätestens bis zum 1. Oktober a. c. die Kündigung bei der Ortskasse bewirkt haben müssen. Der Eintritt in die Krankenkasse für Deutsche Gärtner hat dann bis ultimo December zu erfolgen, wenn die betr. Mitglieder im nächsten Jahr von der Beitragszahlung zur Ortskasse befreit sein wollen.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

Die Einsendung der Beiträge betreffend.

Die Mitglieder werden höflichst ersucht, die Beiträge für das IV. Vierteljahr einzusenden. Die Marken, welche als Quittung dienen, werden den Mitgliedern nach Einsendung des Beitrages mit der nächsten Zeitungsnummer zugesandt.

Mitglieder, welche die Beiträge nach § 19 des Statuts nicht pünktlich zahlen, gehen laut § 21 des Statuts ihrer Rechte verlustig.

Den Wechsel des Wohnortes betreffend.

In vielen Fällen melden die Mitglieder, welche aus einem Zweigverein austreten, ihre Adresse nicht der Geschäftsführung. Es wird auf den § 6 des Statuts mit dem Bemerkten hingewiesen, dass die Anmeldung innerhalb vier Wochen unter Angabe der Mitgliedsnummer zu erfolgen hat. Geschieht die Anmeldung später, so sind 1,50 Mk. Strafe zu entrichten.

Reiseunterstützung betreffend.

Nach § 15 des Statuts können Mitglieder des A. D. G. V. nach 6 monatl. Mitgliedschaft Reiseunterstützung erhalten.

Die Herren Kassierer werden freundlichst gebeten, solchen Mitgliedern, die ihre 6 monatl. Mitgliedschaft durch ihre Mitgliedskarte nachweisen können, die Reiseunterstützung in Höhe von 1,50 Mk. auszuführen und die Quittungen vierteljährlich einzusenden. Die ausbezahlten Beträge sind von den Beiträgen in Abzug zu bringen.

Probenummern und Statuten

werden den Mitgliedern und Abonnenten, welche sich gütigst für die Gewinnung neuer verwenden wollen, gern in beliebiger Anzahl zugestellt. Um gefl. Mitteilung wird gebeten.

Die Einziehung des ausserord. Beitrages (§ 29) betr. Gemäss § 29 des Statuts wird hiermit bekannt gemacht, dass die ausserordentlichen Beiträge zur Deckung der Kosten der General-Versammlung, die für jedes Mitglied und Jahr 25 Pfg. betragen, nunmehr einzuziehen sind. Die Herren Kassierer werden gebeten, diese Beiträge mit den üblichen Marken zu quittieren und die verbrauchte Zahl bei der Abrechnung anzugeben.

Die Zeit des Beitritts ist für die Zahlung dieses Beitrages ohne Belang; alle im Laufe d. J. beitretenden Mitglieder haben den Sonderbeitrag zu entrichten.

Bei Einsendung der Beiträge werden die direkten Mitglieder gebeten, gleich 25 Pf. einzusenden.

Der Vorstand.

I. A.: Paul Abraham, Geschäftsführer.

An die Mitglieder des Allg. deutschen Gärtnervereins in der Provinz Brandenburg.

Kollegen! Das uns alle umschliessende Band, der Allg. deutsche Gärtnerverein, ist über alle Gaue unseres Vaterlandes verteilt, sein Arbeitsfeld ist ein grosses, und seine Kräfte sind zerstreut und können, ob in Zweigvereinen zusammen gethan oder als Einzelmitglieder nicht durchgreifend genug für das Wohl und Gedeihen desselben arbeiten. Darum ist es vor allem unsere Pflicht als Mitglieder in den Provinzen uns zu grösseren Gruppen zu vereinigen.

Solche Vereinigungen können, ohne dass sie den Mitgliedern durch pekuniäre Opfer schwer fallen, sehr segensreich für den Allg. deutschen Gärtnerverein wirken, da durch sie die Kollegialität gehoben wird, und sich nicht die Mitglieder in den nächstgelegenen Orten einander fremd gegenüber stehen; auch sind geregelter Stellen-Nachweis, wissenschaftliche Ausflüge und lehrreiche Vorträge die weiteren Vorteile solcher Vereinigung.

Dieses waren auch die Motive, welche vor nun zwei Jahren den Anlass zur Gründung der Märk. Gärtnervereinigung gaben, jedoch sollte sie damals eine wirksame Stütze des Dtsch. Gärtner-Verbandes sein. Mit der Auflösung des Verbandes hätte eigentlich auch die Märk. Gärtner-Vereinigung aufhören müssen, jedoch wurde sie bis jetzt noch fortgeführt, und nun in der letzten Sitzung eine Kommission beauftragt die Satzung, gen umzuarbeiten, so dass sich dieselben auf den Allg. deutschen Gärtnerv. beziehen. Dieser Entwurf ist fertig und wird in der am Sonntag d. 20. d. M. Nachm. 3 Uhr in Bötzows Bierhallen, Alexanderstr. 37, stattfindenden Versammlung derselben zur Genehmigung vorgelegt werden.

Nun richten wir an alle Mitglieder des Allg. deutschen Gärtnervereins, welche ihren Wohnsitz in der Mark haben, ob sie Zweigvereinen angehören oder Einzelmitglieder sind, die Bitte, doch recht zahlreich auf dieser Versammlung zu erscheinen, ihre Meinung zu äussern und wenn es ihnen zu sagen sollte den Bei-

tritt zu erklären. Darum Kollegen, thue ein Jeder seine Pflicht, und unser Vorgehen wird mit Erfolg gekrönt sein.

Die Kommission
I. A.: R. Lissner, Berlin.

Anzeigen u. Wohnungsveränderungen für d. nächste Nummer werden bis 27. Septbr. erb.

Bei Bestellungen wollen die Herren Besteller sich gefälligst auf dieses Blatt beziehen.

Todes-Anzeige.

Am 11. Juli cr. verstarb das frühere Mitglied der Krankenkasse, Herr **August Oberg.**

Auf der Rückreise von Australien, wo er im Frühjahr Genesung von seinem Lungenleiden vergeblich gesucht, erteilte ihm der Tod auf hoher See, sodass er sein Grab in den Wellen fand. Als langjähriges Mitglied des Hauptvorstandes und Mitbegründer der Kasse hat sich derselbe grosse Verdienste erworben. Dem Unterzeichneten war er ein treuer Mitarbeiter, seine strenge Rechtlichkeit und stete Pflichterfüllung werden ihm ein dankbares Andenken sichern.

Der Hauptvorstand
der Krankenkasse für deutsche Gärtner.
Fahrenberg, Busse, Schwarck,
Stamme, Gustedt.

Märk. Gärtnervereinigung.

Sonntag, den 20. September,
Nachmittags 3 Uhr,

Versammlung

in Bötzow's Bierhallen, Alexanderstr. 37.

Tagesordnung:

Vorlage der umgearbeiteten Satzungen und Beratung hierüber.

Die Kommission.

Gärtner-Verein Hedera-Wiesbaden.

Unser diesjähriges (IX.) **Stiftungsfest** findet Sonntag, den 4. Oktober d. J., Abends 8 Uhr im Römersaal statt, und laden wir hierzu Kollegen und Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins ein.

Der Vorstand.

Um Zusendung von **Katalogen** über **künstliche Dünger**, welche sich für die Tropen eignen, bittet

Carl Tille,
Obergärtner, Kamerun (Afrika)
Kaiserl. Gouvernement.

Einträglichste

Nebenbeschäftigung ist **Kaninchenzucht.** Anleitg. dazu 32 S. 20 Pf. fr. liefert Expedition der „**Blätter für Kaninchenzucht**“ i. Wildpark.

P. F., Kl. Glienicke. Sag mal alter Freund, wo steckst Du eigentlich? Gieb doch endlich mal ein Lebenszeichen von Dir, wenigstens Deine neue Adresse!
Dein alter Freund **C. T.** in Kamerun.

Von der jedem Garten zum Nutzen gereichenden, und häufig empfohlenen Erdbeere

Laxton's Noble,

eine Paradedfrucht I. Ranges, mit sehr grossen, apfelförmigen Früchten, enorm ertragreich, dunkelkarmoisinrot, mit scharlachrotem Fleisch, daher zum Einkochen **unübertrefflich**, empfehlen wir **kräftige Pflanzen** per 100 Stück 8 M., 25 Stück 3 M., 12 Stück 1,50 M.

Weisse Ananas-Erdbeere, köstliche Erdbeere mit reinem täuschenden **Ananasgeschmack**, 100 Stück 4 M., 25 Stück 1,50 M.

Amerikanische Volltragende, beste zum Massenbau, 100 Stück 5 M.

König Albert von Sachsen, Prachterdbeere I. Ranges, 100 Stück 6 M.

Mammoth, riesige rote Paradedfrucht — **6 Früchte** wiegen **1 Pfund** — 100 Stück 5 M., 12 Stück 60 Pf.

Lucida perfecta, spät, **sehr süss und volltragend**, 100 Stück 5 M.

Teutonia, allerfrüheste mit **kolossal**en Früchten, 100 Stück 6 M., 12 Stück 60 Pf.

Frauendorfer neue Sechs-Monats-Erdbeere, ist wegen ihrer ausserordentlichen Tragbarkeit Jedermann zu empfehlen. Im April-Mai beginnt schon die Ernte, welche unter täglichem Pflücken sechs volle Monate andauert. Die Früchte, von der Grösse einer mittleren Kirsche, besitzen das feine Aroma der Walderdbeere und sind gleich schätzenswert als Dessertfrucht wie zur Bereitung von Bowlen.

Zur Einfassung der Wege und Blumenbeete eignet sich unsere Monatserdebeere ganz besonders.

25 Stück 1,50 M., 100 Stück 6 M., 1000 Stück 55 M

100 Erdbeeren in 10 feinsten Sorten 5 M.,

100 „ in Prachtmischung 4 M.

Der billige Anlagepreis steht in gar keinem Verhältnis zu dem bedeutenden Ertrage, dem Vergnügen und Genüsse, welchen die Pflanzung jahrelang gewährt.

Versandt nach den fernsten Orten unter Garantie guter Ankunft.

Beste Pflanzzeit: August bis September.

Praktische Gartenbaugesellschaft in Bayern zu Frauendorf,

Post Vilshofen in Niederbayern.

Als bestes

und **billigstes** Insertionsorgan für An- und Verkäufe, für Stellen-Angebote und Gesuche, zur Empfehlung landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften, zu An- und Verkauf von Vieh, Geflügel, Sämereien, Früchten, sowie allen übrigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und Produkten, ist zu empfehlen der **Süddeutsche landwirtschaftliche Anzeiger in Stuttgart**, Zeilenpreis 15 Pf. Probenummern gratis und franko.

I. PREIS der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft **Colmar 1890**

Saft-Pressen

von **Mk. 27** an } zur Bereitung von

Johannisbeer-Stachelbeer-Heidelbeer-

Wein

und sonstigen **Beerenweinen** und **Fruchtsäften** fertigen als Specialität:

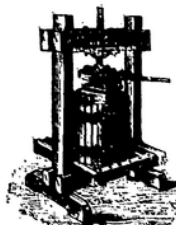
PH. MAYFARTH & CO. Fabriken landw. Masch. **Frankfurt a. M., Berlin N. Chaussee-strasse 2 E.**

Cataloge, sowie Broschüre über Obst- und Beerenweinebereitung gratis und franco.

Obst- und Trauben-PRESSEN

unerreicht in Ausarbeitung und Arbeitsleistung;

Obst-Mahlmühlen, Trauben- und Beerenmühlen,



Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen.

Das nächste Winterhalbjahr beginnt am **Montag, den 19. Oktober 1891.** Zur Entgegennahme der Anmeldungen von Schülern wie zur Erteilung näherer Auskunft über die Anstalt ist bereit

Der Direktor **J. B. Brugger.**

Bitte genau zu beachten. **Antiquaria.** Bitte genau zu beachten.

Für M. 10,00 statt für M. 25,00

liefern:

Der Garten.

Seine Kunst und Kunstgeschichte

von

Jacob v. Falke.

Tadellos neu in einen hochfeinen Lederband m. Goldprägung gebunden.

Das Buch ist im Jahre 1884 erschienen und ist mit 69 ganzseitigen schönsten Abbildungen versehen; es stellt sich das ganze dar als ein Prachtwerk allerersten Ranges.

Für Bibliotheken von gärtnerischen Lehranstalten und Gärtner-Vereinen besonders brauchbar offerieren:

1 Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten. Berlin 1824 bis 1839, 14 Bände in 29 Lieferungen. Gross-Quart, mit vielen farbigen und schwarzen Stichen. (Eigentlicher Ladenpreis ca. 180 M.) für M. 30,00 bei Franko-Zusendung.

1 Die Bienenzeitung, herausgegeben von Schmidt & Kleine. Nördlingen. Jahrgang 1857 bis 1863 und 1871 bis 1876 in 12 Bände gebunden, sehr gut erhalten. (Eigentlicher Ladenpreis 85 M.) für M. 15,00 bei Franko-zusendung.

Für Kunst- und Landschaftsgärtner als besonders geeignet offerieren:

Jäger, H., Lehrbuch der Gartenkunst. 1877. Neu, fein geb. (Ladenpreis 10,00 M.) für M. 6,00.

Koch, Prof. Dr. Carl, Die Bäume und Sträucher des alten Griechenlands. 2. Auflage. 1884. Neu brosch. (Ladenpreis 8,00 M.) für M. 3,—.

Pückler-Muskau, Fürst von, Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, Text. Neu brochiert. (Ladenpreis 9,00 M.) für M. 6,00.

Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins
Paul Abraham, Geschäftsführer.

Tuffsteine, Grottensteine, Grottenbauten.

Eigene Gruben. Preisliste. Reelle Ware. Reelle Preise. Jetzt Bau in Berlin bis Aug. 91.

C. A. Dietrich,
Clingen-Greussen.

Lindenbast

frisch, weich und gelb
100 Ko. M. 60.—

A. Wojtischek, Böhm. Aicha.

Rhabarberwein

in grösseren Posten, zu 20 M. per 100 Liter, liefert die **Beerenweinkelterei**
Heilbronn a. Neckar.

SPHAGNUM

oder Sumpfmoss

zu Orchideen u. s. w. versendet stets frisch 50 Ko. zu M. 4,00.
Für schattige Stellen selbst da wo kein Rasen mehr wächst, empfehle ganz besonders **Asarum europaeum**, 1000 Stck. 9 M.

Aug. Hartmann,
Kranichfeld b. Erfurt.

Deutscher

Roter-Universal-Gartenschlauch.

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- und Parkbesitzern als den vorzüglichsten und besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von 10 Atmsp. geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Gartenschlauch.

Rohe und gummierte Hautschläuche, Spritzenmundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontänen-Aufsätze, Schlauchwagen neuester Konstruktion zu soliden Preisen.

Otto Köhnel & Sohn Nachfolger,
Berlin NO., Neue Königstr. 25.



Raupenleim,

bewährtestes Fabrikat, liefert

Chemische Fabrik Gross-Salze
(W. Haertel)

in Schönebeck a. E.



Baumbänder

aus Cocosgarn

sowie Cocosgewebe zum Decken von Mistbeeten offerieren billigst

Stevens & Schürholz

6

Mechanische Weberei
Dorsten a. d. Lippe.

Trossins Gärtner tabak *

ist mild und wohlschmeckend.
Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

Trossins Räucherpulver *

Hilfsmittel zur Ungeziefervertilgung in Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per Kilo M. 1,50 franko. Versandt durch

Albert V. Trossin,
Leipzig-Gohlis.

Bienen-Zeitung.

Organ des Vereins deutscher Bienenwirte. Begründet von Andreas Schmid. Herausgeber und Redakteur: Wilhelm Vogel in Lehmannshöfel bei Zechin, Post Küstrin. Verlag der **C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.**

Erscheint monatlich zweimal mit Abbildungen. Jährlicher Abonnementspreis: Durch die Post (exkl. Zustellungsgebühr) oder durch den Buchhandel bezogen 6 M. 50 Pf. Bei direktem Bezug von der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen frei unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 7 M. 50 Pf. oder 4 fl. 50 kr. ö. W. Im Weltpostverein 8 M. oder 10 Fr.

Für Vereine besondere Ermässigung auch bei direkter Zusendung an die einzelnen Mitglieder von Nördlingen aus.

Preis für Inserate 20 Pf. die einmal gespaltene Zeile. Gebühr für Beilagen 10 M. (inkl. der Postgebühr).

Zum Abonnement auf diese reichhaltigste, jetzt 47 Jahrgänge umfassende Bienenzeitung ladet ein

C. H. Beck'sche Buchhandlung
in Nördlingen (Bayern).

Allen meinen Kollegen, welche Stellung suchen, empfehle ich zur Insertion den in **Mohrungen** (Ostpreussen) erscheinenden

Landwirtschaftlichen Anzeiger für Ost- und Westpreussen, Posen und Pommern,

da mir wiederholt durch ein Inserat in diesem Blatte Stellen zu Dutzenden angeboten wurden.

Gärtner Volkmann,
in **Laugallen** per **Saugen.**



Goldene Medaille.
Ehrenpreis Sr. Maj.
Kaiser Wilhelm I.



Goldene Medaille.
I. Preis Hamburg.

H. Wrede, Lüneburg,
Spezial-Kultur



von
Stiefmütterchen,

prämiirt auf den bedeutendsten Ausstellungen mit über 100 höchsten Preisen.

I. Preis Berlin 1890.

Samen nur von den prachtvollsten Musterblumen in unübertroffener Güte.

Sortimente von 10, 20, 30 u. 40 Pracht-sorten à 1 Preise 3, 6, 9 und 12 M.

Bestemischung 10 gr 5 M., 1000 K. 1 M.

Von den hervorragendsten Ausstellungenblumen gemischt

100 K. 1 M., 1000 K. 10 M.

Versendung geg. Kasse od. Nachnahme.

ORCHIDEEN.

In vielen der schönsten, dankbarsten und auch seltenen Sorten offeriere in kräftigen, gesunden, gut kultivierten, sowie auch importierten Exemplaren billigst. Verzeichnisse gratis und franco.

Paul Wolter,

Orchideen-Special-Geschäft,
Magdeburg-Stadtfeld.

Die billigsten und besten

Wachsrosen

liefert die Fabrik von

C. H. S. SCHLÜTER,
Braunschweig.

Meine geehrten deutschen und ausländischen Kunden ersuche ich ergebenst, mir die etwaigen Aufträge für Herbst ds. Js. frühzeitig aufzugeben, damit ich dieselben prompt zum Versandt bringen kann.

Hochachtend

D. O.

Weinkrautpflanzen

(Rheum)

1892 tragbar, setzbar August und September, liefert die

Weinkrautgesellschaft
Heibronn a. Neckar.

!! Gärtnerlehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera) !!

15. October Aufnahme zum Winterkursus für Gehilfen in Abt. I. u. II. Die Anstalt erteilt zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung u. wird allen jungen Leuten empfohlen, die tüchtige gebildete Gärtner w. w. Neben d. Fachwissenschaften, wie **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Dendrologie, Landschaftsgärtnerei** wird auf d. allgemein bildenden Fächer **Rechnen, Correspondenz** u. auf **Feldmessen, Buchführung und Zeichnen** grosser Wert gelegt. Von der Anstalt empfohlene Gehilfen werden als brauchbare u. gebildete Gärtner geschätzt. Bedingungen günstig. Aeltere Gehilfen werden als Hospitanten aufgenommen. Unterricht in **Französisch, Englisch** auf Wunsch. **Abteilung II.** bereitet gleichzeitig f. d. Berechtigung zum Einjähr.-Freiwilligen-Dienst vor. Köstritz ist Sitz berühmter Gartenkulturen. Prospekte und nähere Auskunft durch

Direktor Dr. **H. Settegast.**

Ohne Verlust

und Nelken durch Stecklinge, Rosen durch Reiserveredlung im Sommer, im Winter ohne Warmhaus.

Alle fünf Abhandlungen elegant gebunden **7 Mark.** (Auch einzeln abgebbar).

Viele Anerkennungen und Referenzen zu Diensten, bis jetzt in ca. 700 Gärtnereien des In- und Auslandes mit Erfolg eingeführt.

Zu beziehen durch:

Paul Abraham, Berlin N.,
Weissenburgerstr. 66.

Anerkennung.

Voriges Jahr habe ich mir Ihre Methode über Rosenvermehrung durch Stecklinge kommen lassen und hat sich dieselbe sehr bewährt; ich wünsche nun die Methode von Nelken durch Stecklinge zu beziehen.

Sößlingen b. Ulm, 25. April 1891.

Wilh. Kaipf.

Die Korbwarenfabrik

von

Robert Böhm & Co.

in Coburg

empfiehlt

Blumenkörbe u. Jardiniären

zu billigen Preisen.

Auswahlendungen sowie Photographien
stehen gerne zu Diensten.

Prämiirt Dresden 1887.



JOS. MAYER, Görlitz,
Gartenwerkzeugfabrik.
dra. Hippen, Copuller-
Messer, Gartenscheeren,
Sägen jeder Art unt. Garan-
tie f. jed. Stück. 132 Spezial-
fab. I. Rang.

Das beste Veredlungsmittel ist das
kaltflüssige Liebig'sche

Baumwachs

in Dosen à 1,50 M.

Meine & Liebig,
Hannover.

W. Mark, Erfurt
Buchhandlung für Gartenbau.

Gärtnerei-Anlage.

Ein Grundstück mit 2 Wohngebäuden im besten Zustande nebst Stallungen, 750 M. Mietsersatz und 18,500 M. Feuerkasse, 11 Morgen Land, sehr guter Boden, hart am Gehöfte, will ich altershalber verkaufen. Es eignet sich vorzüglich zur Gärtnerei und fehlt es an Absatz nicht, da die Fabrikstädte Cottbus 1/4, Guben 1/2, Forst 1, sowie Frankfurt a. O. 1 1/2 Stunde Bahn-Entfernung haben. Fester Kaufpreis 21 Mille Mark, wovon 12 Mille zehn Jahre unkündbar zu 4 % stehen bleiben können. Nur **Selbstkäufer** wollen mit mir in Verbindung treten.

Wilhelm Hahn,
Kaufmann in Peitz, N/L.

Neu! Carl Schwake's Neu! Universal-Garten- u. Gewächshaus-Spritze



In den grossen Gartenbau-Ausstellungen in Cöln, Prag und Berlin mit der höchsten Auszeichnung, dem „Ehrendiplom“ mit dem Staats- und ersten Preise prämiert. — Prospekte gratis und franco.

C. Schwake, Minden i. W.

Prämiert auf der grossen Berliner Gartenbau-Ausstellung 1890.

Wichtig für Gärtner und Gärtner-Vereine.

Zeitschrift für bildende Gartenkunst.

Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Redigiert von

Carl Hampel,
Städtischer Obergärtner, Berlin.

Heinrich Fintelmann,
Königlicher Garteninspektor, Potsdam.

Preis jährlich Mark 9,60.

Erscheint monatlich mit vielen Abbildungen, Plänen, Preisberechnungen etc. etc.

Die Zeitschrift für bildende Gartenkunst ist die einzige Fachzeitung Deutschlands, die sich speziell in den Dienst der Kunst- und Landschaftsgärtnerei stellt, sie ist daher unentbehrlich für jeden Kunst- und Landschaftsgärtner und Garteningenieur, für jeden Stadtgärtner, Friedhofsinspektor und herrschaftlichen Obergärtner, sowie auch für jeden Grossgrund-, Park- und Villenbesitzer. — Vor allem aber sollte jeder Gärtner-Verein in seinem Leserkreis oder für die Bibliothek ein oder mehrere Exemplare bestellen, — Probehefte sind gratis und franco zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von

Bodo Grundmann, Berlin W. 57, Alvenslebenstr. 3.

Auf Wunsch Jahrgang 1890 compl. gebunden für 14 Tage zur Ansicht.

Gärtner-Vereine erhalten bei Bezug von mehr wie 3 Exemplaren hohen Rabatt.



(Klammern.)

Prima verzinkten Stacheldraht

u. dessen Befestigungsteile

sowie

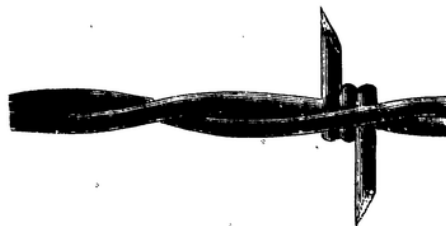
Pr. Blumendraht,
verzinkten Spalierdraht

etc.

verfertigen

WAGENER & Co., Altena i. Westfalen

Drahtfabrik und Verzinkerei.



Gesch.-Gründung 1868.



Grottensteine, Grottenbauten

empfehle unter Zusicherung der reellsten Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl., Greussen i. Th.

Eigene Gruben.

Raupenleim *

von

Ludwig Polborn in Berlin S.

Kohlenufer I,

empfohlen von dem Königl. Ministerium für Landwirtschaft, Domainen und Forsten, sowie von der Königl. Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim,

in Blechbüchsen	à 1 ko	M. 1,20	} incl. Verpackung.	
"	"	à 2 1/2 " "		2,50
"	"	à 5 " "		4,50
"	Fässern	à 50 ko und 120/150 ko		M. 50
"	"	à 25 " od. 12 1/2 ko netto	„ 60	
pro Netto 100 Kilo inclusive Fässer ab Berlin.				

Der Geflügel-Freund

Illustrierte Wochenschrift für Vogelkunde, Zucht und -Handel, sowie für den sonstigen Tiersport.

Mit der Gratis-Beilage:

„Unterhaltendes und Belehrendes.“

Organ für Gefl., Zier-, Singv., Kanar.- Zucht-, Vogel- und Tier-Schutzvereine, Brieftaubenliebhaber-Gesellschaften, Kaninchen-, Hundezucht-Vereine etc.

Redaction: **Dr. Blanke, Herford.**

Verkehrs-Blatt für Kauf und Tausch.

Der sehr reichhaltige Inhalt (bedeutende Fachmänner sind Mitarbeiter) ist in folgende Rubriken eingeteilt: Vom Hühnerhof. — Zier- u. Wassergeflügel. — Ueber Tauben. — Vom Kanarienvogel. — Sing- u. Ziervögel. — Monatliche Winke f. Züchter u. Liebhaber. — Kaninchenzucht. — Hundezucht. — Jagdwesen. — Vereinsberichte. — Ausstellungen. — Allerlei. — Frage- u. Briefkasten. — Literatur. — Anzeigen. — Erscheint jede Woche in 8 Seiten und mehr. — Vierteljährl. Preis bei allen Postämtern, Briefträgern u. Buchhandl. **70 Pf.** Zusendung unter Kreuzband im Inland u. Oest.-Üng. **1 M.**, nach dem Auslande **1,25 M.**

Vereine haben bei Bezug mehrerer Expl. besondere Vergünstigungen.

Anzeigen kosten **20 Pfg.** per Petit-Zeile, bei Wiederholungen Rabatt. — Probe-Nummern **gratis.**

Jena. Hermann Costenoble,
Verlagsbuchhandlung.

Inhalt.

Rechtsbelchrung. — Berlins Kunst- und Handelsgärtnerei im Jahre 1890. — Zur Obsternte. — Die Ameisen im Dienste des Gartenbaues. Von Brinkmann, Oberlehrer, Bremen-Walle. (Schluss.) — Mittel gegen Maikäfer und Engerlinge. — Schwer aufblühende Rosen in der Handelsgärtnerei. — Obsternte-Aussichten. — Zum Pflanzen der Stiefmütterchen. — Kultur der Erdbeeren. Von K. Schmidt-Hamburg. — Eine Erdbeerkönigin. Von Fürst-Frauentdorf. — Der Jahrestag der Gründung des A. d. G.-V. — Die 8. Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner. — Obstmarkt in Berlin. — Ausgaben der Stadt Berlin für 1891/92. — Von der pfälzischen Gartenbau-Ausstellung. — Bericht. — Besuch des pom. Instituts zu Reutlingen. — Die Einfuhr lebender Pflanzen nach Russland betr. — Petersilien-Apparat. — Der Rhabarber zur Weinbereitung. — Der Dampf-Rajolpflug im Gärtnerbetriebe. — Wasserdichte Leinwand zu Gartenzelten. — Fruchtsäfte nachmachen ist verboten. — Brockhaus' Konversations-Lexikon. — Selbstvervielfältigung von Schriftstücken. — Die Eichenwälder im Vorharz. — Die Markthallen in Leipzig. — Blumentepich bei Hochzeitsfeierlichkeiten. — Vertilgung der Stachelbeer-Blattwespe. — Orchideen-Blumenkorb. — Der Mottenkönig. — Herbes, junges Obst zu entsäuern. — Büchertisch. — Briefkasten. — Personalien. — Marktberichte. — Bekanntmachungen der Krankenkasse des A. d. G.-V. — An die Mitglieder des D. G.-V. — Anzeigen.

Dieser Nummer liegt eine Beilage von der Firma **Hurwitz & Cie., Berlin**, bei, auf welche wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.